

KAMPAGNE FÜR ERNÄHRUNGSSICHERHEIT



Gerecht handeln

am Beispiel Ananas

Eine **Unterrichtsreihe** für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden

niemand isst
für sich allein

Brot
für die Welt

www.brot-fuer-die-welt.de

Vorwort



**Cornelia
Füllkrug-Weitzel**
Direktorin
„Brot für die Welt“

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Mittelpunkt dieser Unterrichtsreihe für den Konfirmandenunterricht steht eine Frucht: die Ananas. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden erfahren, unter welchen Bedingungen Menschen in Costa Rica Ananas anbauen. Sie lernen, wie diese tropische Frucht zu uns in die Läden kommt und wer ihren Preis bestimmt. Sie essen zusammen und gestalten Plakate für den Fairen Handel. Am Beispiel Ananas stoßen sie dabei auf die grundlegenden Fragen nach Gerechtigkeit, nach weltweiter christlicher Gemeinschaft, nach Ernährungssicherheit und ökumenischer Diakonie.

Mit dieser Unterrichtsreihe stellen wir den Jugendlichen die Anliegen der Ernährungskampagne „Niemand isst für sich allein“ von „Brot für die Welt“ in altersgerechter Form vor. Die Kampagne fordert dreierlei: eine Agrarwende, einen Wandel im Handel und eine Änderung des Konsumverhaltens. Voraussetzung dafür ist, dass sich Menschen als globale Konsumenten verstehen. Die vorliegende Unterrichtsreihe will dazu beitragen.

Konzipiert wurde die Reihe von Pfarrer Heiner Montanus aus Siegen. Neben seiner Tätigkeit im Gemeindepfarramt begleitet Herr Montanus Kurse

in der Konfirmandenarbeit am Pädagogischen Institut der Evangelischen Kirche von Westfalen in Villigst. Ich freue mich, dass hiermit eine praxisnahe und im Gemeindealltag gut einsetzbare Unterrichtshilfe entstanden ist.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und gutes Gelingen bei Ihrer Arbeit mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden!



Cornelia Füllkrug-Weitzel
Direktorin „Brot für die Welt“

Inhalt

2	Vorwort		
	A. Thema, Konzept, Fakten		
4	Einleitung		
4	Die Ernährungskampagne		
5	Thematische und theologische Anknüpfungspunkte		
5	Die Jugendlichen und das Thema		
6	Konzeption der Reihe		
7	Fakten und Informationen		
7	Ananas		
7	Costa Rica		
8	Arbeiten auf der Ananasplantage		
9	Preis der Ananas		
9	Fairer Handel		
	B. Unterrichtseinheiten		
10	1. Unterrichtseinheit: „Unser täglich Brot...“		
13	2. Unterrichtseinheit: Aus aller Welt auf unseren Tisch		
15	3. Unterrichtseinheit: Arbeiterinnen und Arbeiter auf den Ananasplantagen in Costa Rica		
17	4. Unterrichtseinheit: Der Preis der Ananas		
20	5. Unterrichtseinheit: Was ist fair?		
22	6. Unterrichtseinheit: Alle an einem Tisch		
25	7. Unterrichtseinheit: Fair-bündeln		
26	Ausblick: Ein Gottesdienst zum Thema		
27	Endnoten		
		C. Materialblätter	
29	M 1 Kernaussagen der Ernährungskampagne		
30	M 2 Weltkarte		
31	M 3 Fakten zu den Ländern, deren Obst in Europa am meisten gehandelt wird		
32	M 4 Costa Rica – Text zum Vorlesen		
33	M 5 Fakten zum Text – Vorlesephase		
34	M 6 Fakten zum Text – Zuordnungsphase		
35	M 7 Rollenspiel – Aufgabenkarten		
37	M 8 Rollenspiel – Ereigniskarten		
38	M 9 Fairtrade-Ananas, das heißt ...		
	M 10 Plakat: Vergib (als Folie eingelegt)		
40	Weitere Materialien zur Kampagne		

Impressum

Herausgeber:
Diakonisches Werk der EKD e.V.
für die Aktion „Brot für die Welt“
Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart
Telefon 0711/ 2159-0, Fax 0711/ 2159-390
E-Mail: kontakt@brot-fuer-die-welt.de,
Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung
Stuttgart, November 2009
Text: Heiner Montanus
Redaktion: Christian Reiser; Thomas Sandner (v.i.S.d.P.)
Layout und Satz: Grafik-Atelier Mang
Litho: G+A Repro Aldinger GmbH
Druck: Pfitzer, Renningen
Titelbild: Bettina Lutterbeck (l.), Carolin Callenius (r.)
Zentrales Spendenkonto: 500 500, Evangelische
Darlehns-genossenschaft Kiel (BLZ 210 602 37)

Einleitung

Chico verkauft Ananas auf dem Wochenmarkt von San José, Charlotte schneidet in Stuttgart eine fair gehandelte Ananas für den Nachtisch (s. Titelbild). Die Ernährungskampagne „Niemand isst für sich allein“¹ von „Brot für die Welt“ zeigt Verbindungen zwischen Anbau, Handel und Konsum auf, die – oft vergessen – neu gestaltet werden sollen. Das hört sich zunächst wie eine Herausforderung an, der sich (bestenfalls) Erwachsene stellen können. Doch sie richtet sich auch an Jugendliche und nimmt sie sowohl als Konsumentinnen und Konsumenten als auch als Menschen ernst, die das Konsumverhalten anderer beeinflussen. Jugendlichen sind Gerechtigkeit und Fairness wichtige Anliegen für die Gestaltung und Bewertung von Beziehungen. Sie wissen um Situationen und Strukturen im eigenen Umfeld, aber auch in größeren globalen Kontexten, die beides vermissen lassen. Jugendliche leiden an diesen Ungerechtigkeiten.

Der vorliegende Unterrichtsentwurf zeigt Möglichkeiten auf, dieses Anliegen der Jugendlichen mithilfe der Kampagne in die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden – einem Schwerpunkt kirchlicher Bildungsarbeit – einzubringen. Und er ermöglicht eine Umsetzung, die den Jugendlichen nicht nur Entdeckungen ermöglicht, sondern ihnen auch Handlungsmöglichkeiten eröffnet.

Die Ernährungskampagne

Die Kampagne von „Brot für die Welt“ weist auf die von Kleinbäuerinnen und -bauern kaum zu steuernden Faktoren hin, die ihre Sorge um das tägliche Brot beeinflussen: von klimatischen Verhältnissen und deren Schwankungen über die Interessen global agierender Konzerne und Staatenbündnisse bis hin zu den wechselnden Konsumgewohnheiten der Endverbraucher. In diesem Geflecht informiert die Kampagne über die weltweiten „Zusammenhänge zwischen der Ausrich-



Foto: Thomas Lohnes

tung der landwirtschaftlichen Produktion, den Bedingungen des Agrarhandels und unserem Lebensstil“.³ Sie zielt darauf ab, dass sich mehr Menschen „gegen Verarmung und Hunger im ländlichen Raum engagieren und sich dabei selbst verändern“.⁴ Auf dem Weg dorthin verbindet sie die „ethische und gemeinschaftstiftende Qualität des Essens“ mit der „soziale(n) und ökologische(n) Qualität der Nahrungsmittelproduktion“.⁵

Die Kampagne kommt zu drei Grundforderungen:

- Ernährungssicherheit braucht einen Wandel im Handel
- Ernährungssicherheit erfordert eine Agrarwende
- Ernährungssicherheit erfordert eine Konsumwende⁶

Die Kampagne wendet sich auch an Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland. Sie ruft sie auf, sich als „globale Konsumenten“² zu verstehen, da ihr Tisch mit Nahrungsmitteln aus aller Welt gedeckt ist. Ausgehend von der Vaterunser-Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“, die



Üblich:
das Tischgebet vor dem
Essen in Costa Rica

Christinnen und Christen weltweit verbindet, sucht die Kampagne nach Möglichkeiten, wie dieses Miteinander von Verbraucherinnen und Verbrauchern einerseits und kleinbäuerlichen Produzenten andererseits gestaltet und entwickelt werden kann – gerade angesichts der bestehenden „herrschenden“ Unterschiede.

Thematische und theologische Anknüpfungspunkte

Die Unterrichtsreihe kann in verschiedenen Themenfeldern der Konfirmandenarbeit verortet werden:

- Das **Vaterunser** als Gebet, in dem aufgezählt wird, was zum Leben nötig ist; insbesondere die „Bitte um das tägliche Brot“ als Anliegen der weltweiten Gemeinschaft von Christinnen und Christen.
- **Gerechtigkeit** als umfassendes Anliegen im Sinn des biblischen „Schalom“; der Faire Handel als Antwort auf das Anliegen, gerechtere Strukturen zu schaffen.

- Das **Abendmahl** und Jesu Tischgemeinschaft als Zeichen der Gemeinschaft und der Zuwendung zu den Armen.
- **Diakonie** in ihrer weltweiten Verantwortung für die Ausgegrenzten.
- **Ökumene** als weltweite Glaubens- und Verantwortungsgemeinschaft.

Die Jugendlichen und das Thema

Die Jugendlichen bringen auf unterschiedlichen Ebenen Zugänge zum Thema und zur Kampagne „Niemand isst für sich allein“ mit:

- Die Ergebnisse der „Bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit“⁷ zeigen, dass die überwiegende Mehrzahl der Konfirmandinnen und Konfirmanden nach eigenem Bekunden „großes Interesse“ am Thema „Gerechtigkeit und Verantwortung“ hat. Es rangiert mit 65 % auf Rang drei der angebotenen Antworten hinter „Freundschaft“ (88 %) und „Der Sinn des Lebens“ (68 %).⁸
- Das Verhältnis von Industrienationen zu Entwicklungsländern ist Gegenstand des schulischen Erdkundeunterrichts und wird dort häufig an konkreten Beispielen erarbeitet. So ist damit zu rechnen, dass Konfirmandinnen und Konfirmanden über Vorwissen verfügen. Vielleicht reagieren sie auch mit einem: „nicht das schon wieder“.
- Zu Hause kommt bei den Jugendlichen „die Welt“ auf den Tisch, d.h. sie leben als „globale Konsumenten“. Dies betrifft nicht nur Lebensmittel (und Rezepte, nach denen gekocht wird), sondern auch Kleidung, Konsumgüter, die Wahl des Urlaubsortes und die Möglichkeit, im „world wide web“ jederzeit an fast jeden beliebigen Ort der Welt zu surfen und Emails zu verschicken oder Webcams anzuklicken.

Obst- und Gemüsemarkt;
Philippinen

- Auch das Thema Armut wird einigen der Jugendlichen aus der eigenen Familie oder deren Umkreis bekannt sein. Es erfordert die Sensibilität des Unterrichtenden, da in der Regel die eigene Armut nicht gerne thematisiert wird.
- Neben der Bandbreite innerhalb der Gruppe, was in den Familien aus ökonomischen Gründen konsumiert werden kann, wird es auch verschiedene Einstellungen geben, was aus erzieherischen oder ethischen Gründen konsumiert werden darf. Auch von sich aus sehen viele Jugendliche eine Verbindung zwischen Ernährung und Ethik: Jugendliche im Alter von 10 bis 19 Jahren bilden einer Studie⁹ zufolge die drittgrößte Gruppe der Vegetarierinnen und Vegetarier. Ihre Entscheidung für den Verzicht auf tierische Nahrung erweist sich als besonders stabil.
- Ananas wird so gut wie allen Jugendlichen bekannt sein. Sie eignet sich besonders gut als Beispiel, weil die meisten die Frucht gerne essen und sie sich als „Genuss-Erfahrung“ auch am Nachmittag anbietet.

Konzeption der Reihe

Der vorliegende Entwurf orientiert sich am Wochenstundenmodell (60 Minuten), da dieses weiterhin die am weitesten verbreitete Form der Konfirmandenarbeit ist. Doch können auch jeweils zwei Einheiten zu Doppelstunden zusammengefasst werden. Auch im Blockmodell oder im Rahmen einer Freizeit bietet der Entwurf Möglichkeiten, sich dem Thema kreativ und praktisch zu widmen.

Der Entwurf setzt darauf, dass die Jugendlichen das Thema anhand der Vorgaben selbst erarbeiten. Er ist in diesem Sinne aktiv und kreativ – also handlungsorientiert.

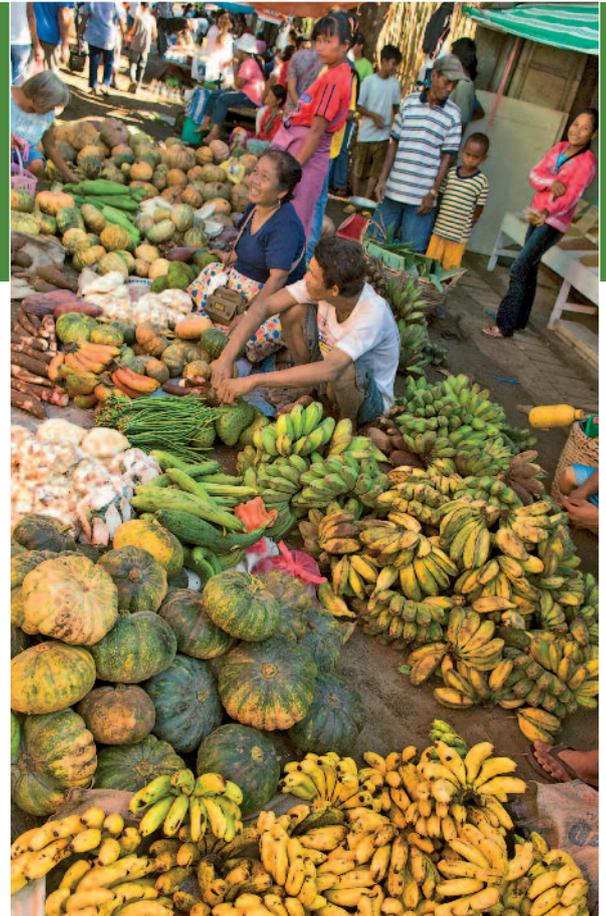


Foto: Christof Krackhardt

Der Entwurf ist auf sieben Stunden konzipiert und damit recht breit angelegt. Wer so viel Unterrichtszeit nicht aufwenden kann (oder möchte), für den bieten sich verschiedene „Abkürzungen“ an: Die 2. und 3. Unterrichtseinheit (ohne Obstsalat) oder die 3. und 5. Unterrichtseinheit können zusammengelegt werden, die letzte Einheit kann entfallen. Natürlich bedeutet die zeitliche auch eine inhaltliche Kürzung. Die Unterrichtsreihe kann und soll in einen Gottesdienst münden, in dem die Konfirmandinnen und Konfirmanden die von ihnen erstellten „Produkte“ präsentieren.

Die einzelnen Stunden beginnen jeweils mit den Regularien und – ab der zweiten Zusammenkunft – mit einem Rückblick auf das letzte Treffen und dessen Thema. Dazu wird jeweils eine Jugendliche oder ein Jugendlicher „bestimmt“, die oder der eine Unterrichtseinheit mit der Digitalkamera¹⁰ dokumentiert. Aus den Fotos wählt sie oder er eines aus, anhand dessen sie oder er dann – im DIN A4-Format ausgedruckt oder per Beamer projiziert – einen subjektiven Rückblick gibt. Jede Stunde schließt mit dem Segen.

Ananas werden
weltweit gehandelt

Fakten und Informationen

Ananas¹¹

Die Obstpflanze wurde bereits vor 1493 kultiviert und über weite Gebiete Südamerikas und nördlich bis nach Mexiko verbreitet. Christopher Kolumbus brachte die Frucht 1493 nach Europa. Die Portugiesen „exportierten“ sie im 16. Jahrhundert in ihre Kolonien. Heute wird sie weltweit in den tropischen Regionen angebaut. Nach Bananen und Zitrusfrüchten kommt sie auf Rang drei des weltweit gehandelten tropischen Obstes.

Die Pflanze wurzelt im Boden, es bilden sich aber auch überirdische Wurzeln, die das Wasser und die Nährstoffe aufnehmen, die sich in der Blattrosette gesammelt haben, aufnehmen. Der Stamm erreicht eine Höhe von ca. 35 cm. Die Ananasfrucht ist ein „Fruchtverband“, gebildet aus den einzelnen „Beerenfrüchten des ganzen Fruchtstandes sowie der Fruchtstandsachse und dem Blattschopf an der Spitze“.¹² Die Pflanze benötigt tropisches Klima mit Temperaturen über 21°C und Niederschläge von mindestens 800 mm/qm pro Jahr. Werden diese Werte unterschritten, verzögert sich das Wachstum bzw. kann eine Schädigung der Frucht eintreten. „Die Ansprüche der Ananas an den Boden sind eher gering. Sehr wichtig ist lediglich eine gute Wasserführung, da bereits kurze Perioden mit Staunässe die Pflanzen irreversibel schädigen.“¹³

Wichtige Faktoren für Qualität von Pflanze und Frucht sowie für den Ertrag sind: Düngung (Stickstoff, Kalium), Auflockerung des Bodens, Entfernen von Unkräutern sowie die Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten. Die Pflanze wird in der Regel in einem vierjährigen Zyklus angebaut, da ihr Ertrag bereits ab der zweiten Ernte gegenüber der ersten (nach 14-20 Monaten) deutlich absinkt (in warmfeuchten Regionen nur noch 40 %). Der



Foto: Christof Krackhardt

Erstertrag kann je nach Sorte, Pflanzdichte, Düngung und Standortverhältnissen bei bis zu 75 Tonnen pro Hektar liegen.

Für den Frischexport bestimmte Früchte werden vor Erreichen der Vollreife geerntet, reifen danach aber – im Unterschied z.B. zu Bananen – nicht mehr nach. Damit verbunden ist ein erhöhtes Risiko, dass die Frucht während des Transports verdirbt oder zumindest an Qualität einbüßt. Ein Großteil der Ernte wird daher als Konservenware gehandelt.

Während ca. 70 % der Welternte in den Herkunftsländern verzehrt werden, kommen jährlich ca. 670.000 Tonnen Frischfrüchte und 1 Mio. Tonnen Konservenfrüchte auf den Weltmarkt. Weitere Produkte wie Fruchtsaft und Marmelade sind von deutlich untergeordneter, aber wachsender Bedeutung. In Deutschland liegt die Ananas auf Platz 10 der beliebtesten Obstsorten. Im Jahr 2006 wurden 155.635 Tonnen Frischanas nach Deutschland importiert.¹⁴

Costa Rica¹⁵

Der mittelamerikanische Staat ist weltweit der fünftgrößte Produzent von Ananas – nach Thailand, Brasilien, Indonesien und den Philippinen.¹⁶ Nach der Elfenbeinküste ist Costa Rica der wichtigste Lieferant für Deutschland. Gleichzeitig ist Deutschland der bedeutendste Abnehmer.



Foto: Anel Sancho Kenjেকেবা

Die mittelamerikanische Republik hat ca. 4,2 Mio. Einwohner. 1948 wurde per Verfassungsänderung die Armee abgeschafft. Die freiwerdenden Mittel investierte das Land in das Bildungs- und Gesundheitswesen und erreichte so einen bis heute vergleichsweise hohen Standard. Die Wirtschaft Costa Ricas zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Leistungen im Dienstleistungssektor aus (2007: 62,1 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) bei 58 % der Erwerbstätigen), gefolgt von der Industrie (29,4 % / 22 %) und der Landwirtschaft (8,6 % / 20 %). Der Anteil der Landwirtschaft am BIP sinkt stetig. Tourismus und High-Tech-Industrie (Chip-Fertigung) hingegen wachsen. Die Außenhandelsbilanz ist weiterhin negativ.

Die nur wenig sinkende Zahl von Beschäftigten in der Landwirtschaft erwirtschaftet einen immer geringeren Anteil am BIP. Die Schere zwischen Land- und Stadtbevölkerung geht immer weiter auseinander. Auch deshalb wandern Menschen aus den ländlichen Regionen in die Ballungszentren ab,

Arbeiter auf einer
Ananasplantage in
Costa Rica

ohne dass sich dort ihre Hoffnungen auf ein gesichertes Einkommen erfüllen. Die sozialen Spannungen innerhalb der Metropolen nehmen zu.

Arbeiten auf der Ananasplantage

Die Mehrzahl, der für den Export wirtschaftenden Ananasplantagen, ist in der Hand internationaler Konzerne. Sie beschäftigen die Arbeiterinnen und Arbeiter als Tagelöhnerinnen und Tagelöhner. Sie sind jederzeit kündbar und auch kurzfristig von guten Ernten (Menge, Qualität, Wetterbedingungen, Schädlingsaufkommen etc.) sowie vom Auf und Ab des Weltmarktes abhängig. Der Lohn ist gering: 7 bis 14 US-Dollar pro Tag (12 Stunden Arbeit).

Der Anbau selbst birgt gesundheitliche Risiken: harte körperliche Arbeit, Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden. Hinzu kommt, dass zahlreiche Tagelöhnerinnen und Tagelöhner Wirtschaftsflüchtlinge aus dem benachbarten Nicaragua sind. Sie halten sich illegal im Land auf. Die Angst, abgeschoben zu werden, macht sie gegenüber den Arbeitgebern gefügig. Auch sind sie eher bereit, für niedrigere Löhne zu arbeiten als einheimische Beschäftigte.

Preis der Ananas

Ein im Oktober 2009 durchgeführter Vergleich bringt folgendes Ergebnis für Ananas aus Costa Rica: →

Einem um etwa 11 % gestiegenen Absatz steht zugleich ein Preisrückgang von ca. 3 % gegenüber (jeweils 2007 im Vergleich zum Vorjahr).¹⁷

Leider liegen keine gesicherten Fakten vor, wie sich der Preis der Ananas gestaltet, die in Deutschland auf den Markt kommt. Näherungswerte für die Preisgestaltung der Ananas ergeben sich aus dem Vergleich mit der Preisaufteilung bei Bananen:¹⁸ →

Fairer Handel²⁰

Der Faire Handel, den kirchliche Gruppen vor vierzig Jahren initiierten, zielt darauf ab, dass die Bäuerinnen und Bauern im Süden einen gerechten Preis für ihre Produkte erhalten. Die unabhängige Initiative TransFair handelt nicht selbst mit Waren, sondern vergibt im Rahmen von Lizenzverträgen das Fairtrade-Siegel an Produkte, die nach festgelegten Kriterien produziert und gehandelt werden. Der gemeinnützige Verein widmet sich auch dem Marketing und der Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für die von ihm zertifizierten Produkte und deren Erzeugerinnen und Erzeuger.

Die Kriterien²¹ sehen u. a. vor:

- den direkten Handel mit den Produzentengruppen unter Ausschluss von Zwischenhändlern,
- Zahlung von Mindestpreisen, die über dem Weltmarktniveau liegen,
- Vorfinanzierung sowie langfristige Lieferbeziehungen,
- Unterstützung von Kooperativen, in denen sich z.B. Kleinbäuerinnen und -bauern zusammengeschlossen haben,

Preisvergleich bei Ananas

gekauft bei	Anmerkungen	Preis pro Stück	Preis pro kg
Angebot Discounter	traditioneller Anbau	0,99 €	
Supermarkt	traditioneller Anbau	1,79 €	1,41 €
Discounter	traditioneller Anbau	2,29 €	1,29 €
Supermarkt	traditioneller Anbau	2,99 €	2,90 €
Bioladen	biologisch-organisch	2,99 €	2,21 €
Reformhaus	Fairer Handel	3,99 €	2,08 €

Preisauflteilung bei Bananen

1. Einzelhandel	0,50 €	entspricht	38,5 %
2. Importeur, Reifung ¹⁹ , Großhandel	0,24 €		
3. Transport Hafen/Reiferei	0,04 €	entspricht	42,3 %
4. Schiffsfracht	0,15 €		
5. Abfertigung im Hafen, Zoll	0,12 €		
6. Produktionskosten Plantagenbesitzer	0,24 €	entspricht	18,5 %
7. Lohn Plantagenarbeiter	0,01 €	entspricht	0,8 %
Gesamtkosten	1,30 €		

- Förderung sozialer Projekte, z. B. in den Bereichen Bildung, Gesundheitsfürsorge und Infrastruktur, durch eine zusätzlich ausgezahlte „Sozialprämie“. Über die Verwendung der Gelder entscheiden die Mitglieder der Kooperativen gemeinsam.
- Zertifizierung nur von Organisationen mit demokratischer und transparenter Struktur. Die Zertifizierung setzt voraus, dass illegale Kinder- oder Zwangsarbeit ausgeschlossen ist.
- Förderung nachhaltiger und umweltverträglicher Anbaumethoden.

1. Unterrichtseinheit

„Unser täglich Brot...“

Thematische Aspekte

Der Unterrichtsentwurf verortet die Einheit im Kontext des Vaterunsers und konzentriert sich dabei auf die vierte Bitte: „Unser tägliches Brot gib uns heute“ (Mt 6,11). Im Zusammenhang mit der Bergpredigt stellt Jesus dem Vaterunser die Zusicherung voran, dass „euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet“ (6,8).

Diese Zusage ist „ein Schlüsselsatz..., der den Grund benennt, der alles Beten erst ermöglicht“. ²² Gott sagt zu, dass ihm nicht fremd ist, was wir zum Leben brauchen, und er hören und helfen wird. Unter dieser Überschrift ist dann nicht nur das Brot unserem Bedarf zuzurechnen, sondern auch das in den übrigen Bitten Aufgezählte:

- Gottes Name werde geheiligt, in dem er selbst anwesend, präsent (und dennoch nicht verfügbar) ist. ²³
- Sein Reich komme, das in Jesus bereits zeichenhaft angebrochen ist und sich durch Gerechtigkeit, dem Schalom im umfassenden Sinn, auszeichnet. ²⁴
- Sein Wille geschehe umfassend, d. h. nicht länger nur „im Himmel“, sondern, „dass der Wille Gottes auch die Erde gestalten soll, dass Gott die Erde nicht den Herren dieser Welt überlassen soll“. ²⁵
- Passive und aktive Vergebung, die in alt-testamentlich-jüdischer Tradition aufs Engste miteinander verknüpft sind. ²⁶
- Im Alltag nicht in Versuchung geführt zu werden. ²⁷
- Vom gegen Gott streitenden Bösen frei und erlöst zu werden. ²⁸

Die Zusicherung, dass Gott darum weiß, dass wir all dies benötigen, wird Mt 6,32 erneut und fast wörtlich aufgegriffen, wenn es um Essen, Trinken, Bekleidung und unsere (wie Gottes) Sorge darum geht. Auch dieser Befund bekräftigt, dass in der



Foto: Thomas Lohnes

vierten Bitte des Vaterunsers mehr angesprochen ist, als „nur“ das Brot. Lebensmittel insgesamt und Kleidung kommen in den Blick, ein Ausschnitt dessen, was ein Mensch zum Leben und Überleben braucht.

Mit dieser Ausweitung korrespondiert eine Begrenzung: Geht es um das tägliche Brot heute, so wird an das jetzt Nötige gedacht. ²⁹ Weder wird Überfluss erbeten noch die fernere Zukunft zu sichern versucht. „Das Brot, das wir nötig haben, gib uns heute!“ ³⁰

Überlegungen zum Verlauf

1. Aufgrund des biblischen Befundes setzt die erste Unterrichtseinheit offen beim Vaterunser ein. Dieses ist in Form einer „Vaterunser-Schnecke“ auf dem Boden ausgelegt. ³¹ Für ein erstes Vertrautwerden mit dem Text umrunden die Konfirmandinnen und Konfirmanden (K) im Gänsemarsch wieder und wieder das Vaterunser und sprechen dabei dessen Text. Sie beginnen beim ersten Wort und sprechen jeweils das Wort laut aus, auf dessen Höhe sie sich gerade befinden. So entsteht in der Gruppe ein Gemurmel.

2. Danach leitet der oder die Unterrichtende (U) die K an, im Gebet nach Stichworten zu suchen, die benennen, was ein Mensch oder sie selbst zum Leben braucht bzw. brauchen. Diese Stichworte markieren sie (ohne zu reden) mit brennenden Teelichtern. Ich gehe davon aus, dass die K zunächst das (augenfällige) Stichwort „Brot“ benen-

Unterrichtseinheit 1.

Das tägliche Brot in Costa Rica ist für viele ein Brei aus Reis und Bohnen.

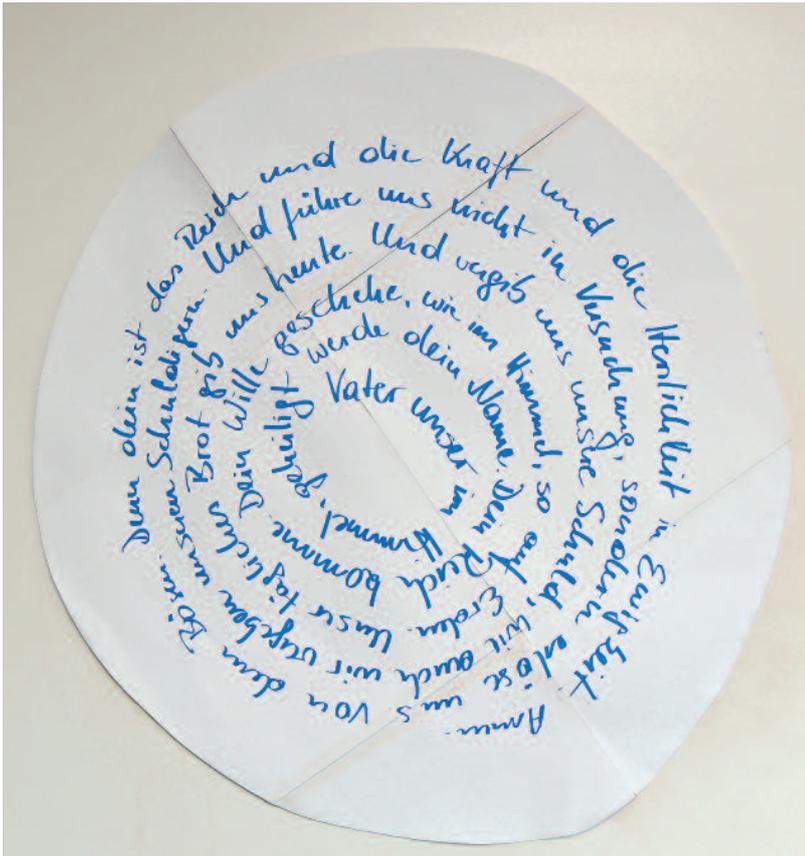


Foto: Heiner Montanus

nen, danach aber von selbst weitere Entdeckungen im Sinne des bereits Ausgeführten machen. Einige werden auch – den Wortlaut des Gebets überschreitend – konkrete Dinge des täglichen Bedarfs aufzählen, ebenso wie abstrakte Begriffe wie Bildung oder Gerechtigkeit.

3. Es folgt eine Phase, in der jede bzw. jeder K das von ihm bzw. ihr bezeichnete Stichwort und dessen Bezug zum Thema erläutert und kommentiert. Aufgabe des U ist es dabei, die Jugendlichen durch Erinnern an frühere Unterrichtsinhalte und durch Nachfragen zu ermutigen, das von ihnen Benannte konkreter zu fassen und möglichst mit alltäglichen Beispielen zu veranschaulichen. Dabei sollte sie oder er darauf achten, auch herauszuarbeiten, wie sich Menschen fühlen, denen das Lebenswichtige

fehlt bzw. vorenthalten oder genommen wird. Da einige Jugendliche hier Fachleute sind und eigene Defiziterfahrungen mitbringen, muss der U hierbei ihre Identität schützen. Er sollte darum eher fragen, wie sich wohl ein Mensch fühlt, der solches erlebt.

4. Im nächsten Schritt geht es darum, die Äußerungen aufzuschreiben und dabei noch einmal zu konkretisieren. Dazu werden die K aufgefordert, in Einzelarbeit den vorgegebenen Satzanfang „... ist lebenswichtig, weil/um/ damit Menschen/ich ...“ mit ihrem Stichwort zu beginnen und sinnvoll zu beenden. Die Vorgabe steht für alle sichtbar auf einem Flipchart o. ä..

Die K komplettieren den Satz auf Papier oder Karton.

5. Anschließend stellen die K ihre Ergebnisse im Plenum vor.

6. Danach liest der oder die U das Vaterunser laut und langsam vor und unterbricht es an den Stellen, zu denen die K ihre Sätze geschrieben haben. Sie lesen sie jeweils vor.

7. Abschließend erhalten die K eine Aufgabe: Sie sollen zum nächsten Treffen „eine“ Frucht (die Menge muss je nach Gruppengröße bestimmt werden) für einen Obstsalat mitbringen. Die Gruppe wird dazu zweigeteilt: Einige wenige bringen Obst aus Europa, die anderen Früchte aus anderen Kontinenten mit.³²

1. Unterrichtseinheit

Außerdem sollen sie über das Land, aus dem die Frucht stammt, Informationen sammeln:

1. Wie viel verdient ein Mensch dort durchschnittlich?
2. Wie viele Menschen können lesen und schreiben?
3. Unter welchen Bedingungen leben die Menschen, die das jeweilige Obst anbauen?³⁵

Lernziele

Die Lernziele sind erreicht, wenn die Konfirmandinnen und Konfirmanden (K)

- anhand der Wörter des Vaterunser benennen können, was Menschen zum Leben brauchen;
- Beispiele aus ihrem Lebenskontext schildern, die dies konkretisieren;
- den Zusammenhang zwischen Vaterunser und „Lebensbedarf“ herstellen können.

Verlaufsplan

Schritte	Unterrichtsphase (Dauer)	Geplante Aktion der/des Unterrichtenden (U)	Vermutete Aktion der Konfirmanden (K)	Methoden, Sozialformen	Medien
	10 min.	Begrüßung Feststellen der Anwesenheit Regularien / offene Fragen	Ein K erklärt sich bereit, die Unterrichtseinheit zu dokumentieren.	Plenum	Digitalkamera
1.	5 min.	Erläuterungen zur Arbeit mit der „Vaterunser-Spirale“	K gehen um die Spirale herum und lesen den Text laut mit.	Einzelarbeit	Vaterunser-Spirale
2.	5 min.	Impuls: „Im Vaterunser werden Dinge benannt, die ein Mensch zum Leben braucht. Markiert sie mit einem Teelicht.“	K gehen erneut um die Spirale herum und platzieren ein oder mehrere Teelichter auf Wörtern oder Satzteilen.	Einzelarbeit	Teelichter, Feuerzeug, ggf. Gläser für die Teelichter
3.	15 min.	Impuls: „Begründet, warum ihr ein Teelicht an eine bestimmte Stellen gestellt habt.“	K begründen ihre Wahl und befragen sich ggf. gegenseitig.	Plenum gelenktes Gespräch	
4.	10 min.	U führt in Aufgabenstellung ein: Satzanfang „... ist lebenswichtig, weil/um/damit Menschen/ich ...“ fortsetzen.	K setzen den vorgegebenen Satzanfang fort, schreiben ihn auf und überlegen sich ein Beispiel dazu.	Einzelarbeit	Flipchart (oder Tonpapier), Edding, Papier, Stifte
5.	5 min	U fragt die Ergebnisse ab.	K stellen ihre Sätze und Beispiele vor.	Plenum	
6.	5 min.	U spricht langsam, laut und mit Pausen das Vaterunser.	K sprechen ihre Konkretionen in die Pausen hinein.	Plenum	
7.	5 min.	U erläutert Aufgabe für die nächste Stunde. Segen, Abschied		Plenum	ggf. Aufgabenblatt, Kerze

Unterrichtseinheit 2.

Aus aller Welt auf unseren Tisch

Thematische Aspekte

Ein Zeichen der Globalisierung ist, dass die Ernährung international geworden ist: Statistisch isst jede Bundesbürgerin, jeder Bundesbürger im Jahr 77,3 kg Obst. Dieses stammt jedoch nur zu 13,34 % (9,9 kg) aus deutschem Anbau. Der überwiegende Teil des Verzehrten wird also importiert.³⁴ Die Einfuhren kommen europaweit zu ca. 40 % aus Nicht-EU-Staaten.³⁵ Nimmt man hinzu, dass nur ein geringer Anteil des deutschen Obstes im eigenen Garten heranreift, so wird deutlich, dass Jugendliche (wie Erwachsene) kaum noch eigene Erfahrungen mit Wachsen und Ernten und den damit verbundenen Aufgaben und Anforderungen mitbringen. Der „Erstkontakt“ findet im Geschäft statt und ist losgelöst von den Personen und Prozessen, die das Produkt bis zum Verkauf begleitet haben. Mit der Internationalisierung der Ernährung verstärkt sich die Entfremdung von der Ware und den Produktionsbedingungen. Die Lebensumstände der Menschen, die für den Anbau eines Produktes verantwortlich sind, bleiben weitgehend unbekannt.

Überlegungen zum Verlauf

Die zweite Unterrichtseinheit nimmt die Globalisierung und die mit ihr einhergehende Entfremdung auf und visualisiert sie. Sie verbindet dabei kognitive Elemente (Zusammentragen von Fakten) mit affektivem (Erstellen eines Obstsalats) und emotionalem (Essen). Ein Lerneffekt: Das miteinander Erarbeitete lässt sich schmecken.

1. Der Unterrichtende (U) bittet die Konfirmandinnen und Konfirmanden (K) zunächst, nacheinander die von ihnen mitgebrachten Früchte um eine Weltkarte herum auszulegen, das Herkunftsland zu nennen und Frucht und Land auf der Karte mittels eines roten Wollfadens zu verbinden (M 2). Im Anschluss fragt U, was den K dabei auffällt.

2. Daran schließt sich eine meditative Lesung von Psalm 104 im Wechsel (EG) an. Diese erfolgt bewusst als Tischgebet an dieser Stelle, um die Früchte noch als ganze vor Augen zu haben.

3. Auf Karten schreiben die K den Namen „ihres“ Obstes auf und legen sie an die Stellen der Früchte. Dann fertigen die Jugendlichen den Obstsalat an.

4. Der Obstsalat wird in der Gruppe – vielleicht an Tischen oder im Kreis sitzend – verzehrt. Der U lenkt (wenn überhaupt) das Gespräch auf den Gemeinschaftsaspekt, nicht aber auf die Lebens- und Produktionsbedingungen in den Herkunftsländern.

5. Im folgenden Arbeitsschritt tragen die K die von ihnen gesammelten Fakten zu den Früchten zusammen. Dabei ist es ausdrücklich erwünscht, auch Vermutungen anzustellen (z. B. über Lebensverhältnisse). Mit M 3 kann der U Informationen ergänzen.

Lernziele

Die Lernziele sind erreicht, wenn die Konfirmandinnen und Konfirmanden (K)

- das Herkunftsland der von ihnen mitgebrachten Früchte auf der Weltkarte finden;
- beschreiben können, dass die mitgebrachten Früchte „aus aller Welt“ kommen;
- konkrete Angaben zu den Lebensverhältnissen der Menschen in den Erzeugerländern machen können.

2. Unterrichtseinheit

Kleinbäuerinnen
und -bauern in Costa Rica
lernen voneinander.



Foto: Thomas Lohnes

Verlaufsplan

Schritte	Unterrichtsphase (Dauer)	Geplante Aktion der/des Unterrichtenden (U)	Vermutete Aktion der Konfirmanden (K)	Methoden, Sozialformen	Medien
	10 min.	Begrüßung Feststellen der Anwesenheit Regularien / offene Fragen Rückblick auf letzte Unterrichtseinheit	Die/der K erläutert anhand eines ausgewählten Fotos, was in der letzten Unterrichtseinheit passierte. Andere/r K erklärt sich bereit, die neue Unterrichtseinheit zu dokumentieren.	Plenum Kurzvortrag	Farbkopie oder Beamer und Leinwand, Digitalkamera
1.	8 min.	Impuls: „Zeigt mal, welche Früchte ihr mitgebracht habt und ordnet sie dem Land zu, in dem sie angebaut worden sind.“ Abschließende Frage: „Was fällt euch auf?“	K präsentieren ihre Früchte, legen sie außerhalb der Weltkarte ab, nennen das Herkunftsland und verbinden beide durch eine rote Schnur.	Plenum Präsentation	Weltkarte (M 2), Obst, rote Schnur oder Wollfaden
2.	3 min.	Anleitung zum meditativen Lesen	Meditation (Ps 104)	Plenum Lesung im Wechsel	EG oder Textblatt
3.	15 min.	Arbeitsanweisung: Obstsalat anfertigen.	K stellen Obstsalat her.	Gruppen- und Einzelarbeit	Küchenmesser, Schneidbretter, Schalen etc.
4.	5 min.	Impuls: „Jetzt essen wir den Obstsalat zusammen!“	K essen gemeinsam.		Löffel, Servietten
5.	9 min.	Impuls: „Was habt ihr über das Land herausgefunden, aus dem die von euch mitgebrachte Frucht kommt?“ Ggf. kurzer Hinweis auf Fakten (M 3)	K schildern und vermuten.	Plenum, gelenkte Präsentation	M 3, nur für U
	5 min.	Segen, Abschied			Kerze

Unterrichtseinheit **3.**

Arbeiterinnen und Arbeiter auf den Ananasplantagen in Costa Rica



Thematische Aspekte

In dieser Einheit wird der Fokus auf die Ananas und auf Costa Rica als Herkunftsland gelegt. Dabei geht es zunächst um allgemeine Informationen über das Land und seine Einwohner, dann um die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen, die Ananas (konventionell) anbauen und ernten. Schließlich werden der Export und die Preisentwicklung thematisiert.

Überlegungen zum Verlauf

1. Nach dem Rückblick auf die letzte Stunde wird eine konventionell angebaute und vertriebene Ananas in die Mitte des Raums gestellt und auf der Karte (M 2) Costa Rica gezeigt.

2. Um Informationen über das Land, die Frucht und die Plantagenarbeiterinnen und -arbeiter zu gewinnen, liest die oder der Unterrichtende (U) den sachlich gehaltenen Text M 4 vor. Einige der im Text genannten Fakten (M 5) hat U zuvor auf stärkeres Papier vergrößert kopiert und als Karten ausgeschnitten oder auf DIN A5-Karteikarten geschrieben und an die Konfirmandinnen und Konfirmanden (K) verteilt. Diese sitzen im Kreis und haben zunächst nur die Aufgabe zuzuhören und ihre Karte vor sich auf den Boden zu legen, sobald die Angaben „ihrer Karte“ vorkommen.

3. Anschließend verteilt U weitere Karten (M 6) in einer anderen Farbe an die K. Darauf sind weitere Fakten notiert, die zu den bereits ausliegenden Stichworten in Beziehung stehen (Voraussetzungen, Konsequenzen). Aufgabe der Jugendlichen ist es nun, diese Beziehungen aufzuspüren und sichtbar zu machen. Dies erfolgt, indem die K die Karten mit Wollfäden oder Kreppband verbinden. Dazu ein Hinweis: Nicht alle Karten aus der Vorlesephase finden in der Zuordnungsphase ein Pendant. Dies kann auch erst später erfolgen (oder unterbleiben). Außerdem können mehr als zwei Karten miteinander in Beziehung gesetzt werden.

4. Im Plenum begründen die K, warum sie welche Verbindungen hergestellt haben.

5. In Zweiergruppen suchen die K weitere Beziehungen. Sie folgern oder vermuten weitere Zusammenhänge, schreiben sie auf Karten in einer dritten Farbe und binden sie in das Geflecht ein.

6. In einem zweiten Plenum begründen die Zweier-teams die neuen Karten und Verbindungen.

Achtung: Das Bodenbild wird in der 5. Unterrichtseinheit wieder gebraucht.

Lernziele

Die Lernziele sind erreicht, wenn die Konfirmandinnen und Konfirmanden (K)

- die gezeigte Ananas auf der Weltkarte ihrem Herkunftsland zuordnen können;
- beim Verfolgen des vorgelesenen Textes hören, wann das „Thema“ ihrer Karte vorkommt;
- Beziehungen zwischen den verschiedenen ausliegenden Karten herstellen;
- weitere Auswirkungen des Geschilderten benennen und in Beziehung setzen können.

3. Unterrichtseinheit



Busreisenden werden Bananen und Ananas angeboten.

Foto: David Boucherie

Verlaufsplan

Schritte	Unterrichtsphase (Dauer)	Geplante Aktion der/des Unterrichtenden (U)	Vermutete Aktion der Konfirmanden (K)	Methoden Sozialformen	Medien
	10 min.	Begrüßung Feststellen der Anwesenheit Regularien / offene Fragen Rückblick auf letzte Unterrichtseinheit	Die/der K stellt mit Foto die letzte Stunde kurz vor. Andere/r K ist bereit, diese Stunde zu dokumentieren.	Kurzvortrag Plenum	Farbkopie oder Beamer und Leinwand, Digitalkamera
1.	3 min.	U zeigt eine konventionell angebaute Ananas aus Costa Rica.	K suchen Costa Rica auf der Weltkarte.	Plenum	Ananas, Weltkarte (M 2)
2.	7 min.	U erläutert Aufgabe für Vorlesephase und liest Text vor (M 4).	K legen nach und nach ihre Karten ab.	Plenum/ Einzelarbeit	beschriftete Karteikarten (M 5)
3.	10 min.	U erläutert Aufgabe für Zuordnungsphase.	K legen Karten passend aus und verbinden sie.	Einzelarbeit	beschriftete Karteikarten (M 6), Wolle oder Kreppband
4.	5 min.	U bittet die K erste Beobachtungen mitzuteilen	K teilen ihre Beobachtungen mit.	Plenum	
5.	10 min.	U leitet zweite Zuordnungsphase ein.	K suchen und benennen in Zweiertteams weitere Auswirkungen des bereits Geschilderten.	Teamarbeit	M 4 + 5, zusätzlich leere Karteikarten, Eddings
6.	10 min.	U leitet zweite Auswertung ein.	Teams erläutern, was sie beim letzten Arbeitsschritt getan haben.	Plenum	
	5 min.	Segen, Abschied		Plenum	

Unterrichtseinheit 4.

Der Preis der Ananas

Thematische Aspekte

Wie bereits aufgeführt, steht in Deutschland einem um etwa 11 % gestiegenen Absatz von Ananas ein Preisrückgang von ca. 3 % gegenüber (jeweils 2007 im Vergleich zum Vorjahr). Diese Entwicklung freut in der Regel die Verbraucher, da so das Produkt nicht nur preiswerter geworden ist, sondern zudem weiter verbreitet und zuverlässiger erhältlich ist.

Auch wenn man davon ausgeht, dass mit gestiegenen Margen zugleich die Kosten bei Transport und Handel leicht zurückgegangen sind, ist doch davon auszugehen, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter in den Plantagen einen nicht unerheblichen Teil der Lasten dieser Entwicklung zu tragen haben: Ihre Löhne steigen nicht, es wird eine höhere Arbeitsleistung erwartet, ggf. werden andere Leistungen des Arbeitgebers gekürzt. So wirkt sich die Veränderung auf dem deutschen Markt bis

nach Costa Rica aus. Derzeit kostet eine „konventionelle“ Ananas aus Costa Rica in Deutschland zwischen 0,99 Euro (Angebot Discounter, traditioneller Anbau) und 3,99 Euro (Reformhaus, Fairer Handel).³⁶

Überlegungen zum Verlauf

In der folgenden Unterrichtseinheit erhalten die Jugendlichen anhand eines Rollenspiels einen vereinfachten Einblick in die Zusammenhänge des Welthandels.

1. Dazu teilt sie die oder der Unterrichtende (U) in fünf gleichstarke Gruppen auf. Eine von ihnen sind die Beobachter und Beobachterinnen, die anderen vier stellen Interessengruppen dar:³⁷

- Arbeiterinnen und Arbeiter auf einer Ananasplantage in Costa Rica
- Vertreterinnen und Vertreter des Zwischenhandels (Plantagen-Besitz, Transport)



4. Unterrichtseinheit

Ananas vor der Ernte

- Vertreterinnen und Vertreter des örtlichen Einzelhandels
- Verbraucherinnen und Verbraucher

U erklärt das Spiel und liest die Regeln vor:

- Jede Gruppe (außer die der Beobachterinnen und Beobachter) hat einen eigenen Tisch.
- Niemand (außer den Beobachterinnen und Beobachtern) darf ohne Erlaubnis an den Tisch einer anderen Gruppe gehen.
- Jede Gruppe darf nur mit ihrer Nachbargruppe Kontakt aufnehmen.
- Wer mit einer seiner Nachbargruppen sprechen will, schickt einen Botschafter, der die Gruppe vertritt.
- Die Beobachterinnen und Beobachtern dürfen an alle Tische und alles hören. Sie dürfen aber nicht beraten und keine Tipps geben.

Hinweise für Spielleiterinnen und -leiter:

- Beschränken Sie sich möglichst darauf, zu beobachten und den Zeitplan einzuhalten.
- Leiten Sie die einzelnen Phasen deutlich ein.
- Entlassen Sie zum Schluss die Jugendlichen aus ihren Rollen.

2. Die Gruppen sitzen an separaten Tischen und werden (mittels „Aufgabenkarten“; M 7) über sie betreffende Fakten informiert. Sie widmen sich der Aufgabe, intern gemeinsame Ziele zu formulieren: Was ist uns wichtig? Was wollen wir erreichen? Dies halten sie schriftlich fest. Kontakt zu anderen Gruppen nehmen sie in dieser Phase nicht auf. Die Beobachterinnen und Beobachter dürfen an den internen Sitzungen der Interessengruppen teilnehmen und zwischen diesen wechseln. Sie beschränken sich ganz aufs Beobachten, geben also z. B. keine taktischen Hinweise oder Informationen aus anderen Gruppen preis, dürfen aber nachfragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben.



3. Danach wenden sie sich an die jeweils im Handelsverlauf nächstliegende Interessengruppe und bringen ihre Anliegen, Wünsche, Fragen oder Forderungen ins Spiel. Es darf über alles verhandelt werden. Das heißt: Verbraucherinnen dürfen nicht direkt mit den Landarbeitern verhandeln!

4. Ist das damit ausgelöste Hin und Her einige Zeit im Gang, kann der Spielleiter, die Spielleiterin den weiteren Verlauf durch „Ereigniskarten“ (M 8) beeinflussen. Diese werden reihum von einer Interessengruppe gezogen und für alle vorgelesen. Alle Gruppen stehen dann vor der Aufgabe zu überlegen, welche Folgen das Ereignis für sie hat und wie sie darauf reagieren wollen. Nicht alle Ereigniskarten müssen dabei ins Spiel kommen.

5. Nach Ende des Spiels haben die Beobachterinnen und Beobachter die Aufgabe, aus dem Gesehenen fünf Regeln abzuleiten, nach denen die Interessengruppen miteinander agiert haben.

6. Ausgehend von diesen Regeln schließt sich ein Auswertungsgespräch im Plenum an.

Unterrichtseinheit 4.

Vorbereitungen für den Export



Foto: Ulrich Widmann

Lernziele

Die Lernziele sind erreicht, wenn die Konfirmandinnen und Konfirmanden (K)

- die verschiedenen Interessengruppen benennen können;
- die Interessenunterschiede bezeichnen können;
- wenn sie sagen können, nach welchen Regeln mit diesen Unterschieden umgegangen wird.

Verlaufsplan

Schritte	Unterrichtsphase (Dauer)	Geplante Aktion der/des Unterrichtenden (U)	Vermutete Aktion der Konfirmanden (K)	Methoden Sozialformen	Medien
	10 min.	Begrüßung Feststellen der Anwesenheit Regularien / offene Fragen Rückblick auf letzte Unterrichtseinheit	Die/der K stellt mit Foto die letzte Stunde kurz vor. Andere/r K ist bereit, diese Stunde zu dokumentieren.	Kurzvortrag Plenum	Farbkopie oder Beamer und Leinwand, Digitalkamera
1.	5 min.	Einteilung der Gruppen, Erklärung der Regeln		Plenum	
2.	5 min	Rollenspiel, Phase 1: („Wir und unsere Anliegen“) Einleiten, beobachten, ggf. lenken	K lesen Infokarten und bearbeiten Aufgaben.	Kleingruppen	M 7
3.	10 min.	Rollenspiel Phase 2: („Miteinander verhandeln“) Einleiten, beobachten, ggf. lenken	K agieren und reagieren.	Rollenspiel	
4.	10 min.	Rollenspiel, Phase 3: („Zwischenfälle“) Einleiten, Ereigniskarten vorlesen, beobachten, ggf. lenken	K agieren und reagieren. Nach fünf Minuten: Beobachter beraten sich, einigen sich auf Regeln und schreiben sie auf.	Rollenspiel	M 8 Eddings, DIN A3-Bögen
5.	5 min.	Auswertung, Phase 1: Einleiten, beobachten, ggf. lenken	Beobachter stellen ihre Ergebnisse vor.	Präsentation	
6.	10 min.	Auswertung, Phase 2: Auswertungsgespräch anleiten	diskutieren	Plenum	
	5 min.	Segen, Abschied		Plenum	

5. Unterrichtseinheit

Was ist fair?

Thematische Aspekte

In dieser Unterrichtseinheit geht es um die Unterschiede, die sich ergeben, wenn Ananas unter den Anforderungen des Fairen Handels³⁸ angebaut wird.³⁹ Dabei werden auch Aspekte aufgegriffen, die in der vierten Unterrichtseinheit durch die Ereigniskarten ins Spiel kamen.

Überlegungen zum Verlauf

1. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden (K) geben zu Beginn eine Ananas im Kreis herum, die sich von der in der letzten Unterrichtseinheit gezeigten äußerlich nur durch das Fairtrade-Siegel unterscheidet.⁴⁰
2. Anhand des Begriffs stellen die K in Zweiergruppen Vermutungen über das Besondere dieser Ananas an. Anschließend beschreiben die Jugendlichen den Begriff „fair“ in seinem Alltagsgebrauch und anhand konkreter Beispiele.
3. Weiteren Aufschluss gibt ein Film, der Ananasbauern in Costa Rica zeigt, die nach Fairtrade-Kriterien arbeiten.⁴¹
4. Im Anschluss benennen die K, welche der von ihnen für „fair“ gefundenen Definitionen im Film vorgekommen sind.
5. Dann zieht jeder Jugendliche aus einer Fairtrade-Papiertüte⁴² (falls vorhanden) mindestens eine Karte (M 9), auf der die Kriterien des Fairen Handels in Bezug auf Ananasbäuerinnen und Ananasbauern beschrieben werden. Die Karten sollen nun den Stellen des in der vorausgegangenen Stunde erarbeiteten Bodenbildes zugeordnet werden.
6. Die oder der Unterrichtende (U) leitet die Auswertung an.

Lernziele

Die Lernziele sind erreicht, wenn die Konfirmandinnen und Konfirmanden (K)

- das „Transfair“-Siegel als einzigen äußerlichen Unterschied zur konventionellen Ananas benennen;
- den Begriff „fair“ beschreibend und umschreibend veranschaulichen können;
- einige ihrer Kriterien für „fair“ im Film wiederentdecken;
- die Fairtrade-Kriterien dem in der 3. Unterrichtseinheit erstellten Bodenbild zum konventionellen Anbau kontrastierend zuordnen können;
- die Vorteile des Ananasanbaus nach den Kriterien des Fairen Handels für Bäuerinnen und Bauern, Umwelt und Verbraucherinnen und Verbraucher erkennen.

Unterrichtseinheit 5.



Dr. Wennemar Schweer gründete im Gemeindehaus in Rheda einen Weltladen.

Foto: Frank Schultze

Verlaufsplan

Schritte	Unterrichtsphase (Dauer)	Geplante Aktion der/des Unterrichtenden (U)	Vermutete Aktion der Konfirmanden (K)	Methoden, Sozialformen	Medien
	10 min.	Begrüßung Feststellen der Anwesenheit Regularien / offene Fragen Rückblick auf letzte Unterrichtseinheit	Die/der K stellt mit Foto die letzte Stunde kurz vor. Andere/r K ist bereit, diese Stunde zu dokumentieren.	Kurzvortrag Plenum	Farbkopie oder Beamer und Leinwand, Digitalkamera
1.	2 min.	U zeigt eine Fairtrade-Ananas aus Costa Rica. Impuls: „Entdeckt ihr einen Unterschied zur Ananas der vorletzten Woche?“	K vermuten, entdecken Fairtrade-Siegel, übersetzen und stellen erste Vermutungen an.	Gespräch Plenum	Fairtrade-Ananas mit Siegel
2.	5 min.	Impuls: „Woran zeigt sich, dass ein Mensch fair ist? Versucht, es mit Stichworten oder kurzen Sätzen zu beschreiben.“	K tauschen sich aus, formulieren und präzisieren.	Partnerarbeit	Papier, Stifte
3.	5 min.	Film zeigen	K hören zu und erkennen wieder.	Plenum	Film, Beamer, Computer, Leinwand
4.	8 min.	Impuls: „Ihr habt beschrieben, was fair ist. Was davon habt ihr im Film wiedererkannt?“	K benennen Beispiele und begründen das.	Plenum	
5.	15 min.	U legt die Karten aus der 3. Einheit aus und verteilt neue Karten aus der Fairtrade-Tüte. Impuls: „Ordnet die neuen Karten den alten zu.“	K ziehen Karte und ordnen sie kommentierend auf dem Bodenbild den Defiziten und Problemen zu, die beim konventionellen Handel entstehen.	Einzelarbeit	Karten (M 5+6), neue Info-Karten (M 9), Wolle oder Kreppband.
6.	10 min.	Auswertung der neuen Verbindungen.	K erklären ihre Ergebnisse.		
	5 min.	Segen, Abschied			

6. Unterrichtseinheit

Alle an einem Tisch

Thematische Aspekte

Anhand des Symbols und der Tischgemeinschaft wird in dieser Einheit deutlich, dass die Situation der Bäuerinnen und Bauern in Costa Rica nicht losgelöst von der unseren gesehen werden kann. Die Tischgemeinschaft ist konstitutiv für die Art und Weise, wie Jesus den Menschen seiner Zeit begegnet, die am Rand der Gesellschaft stehen: Er setzt sich mit ihnen an einen Tisch, nimmt sich Zeit und isst mit ihnen. Bald schon eilt ihm dies als schlechter Ruf voraus: Er sei ein „ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder“ (Lk 7,34). Von denen, die neben ihm Platz finden, wird dies als Befreiung erlebt (Lk 19,7f.), während die anderen es nicht fassen können und den Kopf schütteln: „Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt“ (Lk 19,7; vgl. 5,30; 15,2; Mt 11,19 par).

Veranschaulicht werden soll die Bedeutung der Tischgemeinschaft anhand eines konkreten Beispiels aus der „zweiten Generation“ der frühen christlichen Gemeinden: dem Streit um die Feier des Abendmahls in Korinth (1Kor 11,17-34). Paulus ruft den Streitenden die Abendmahlstradition in Erinnerung, verfolgt damit aber in erster Linie nicht historische oder liturgische Interessen, sondern spricht sie hinein in eine konkrete Situation, einen Konflikt mit sozialem Hintergrund.⁴³ In Korinth gibt es offensichtlich eine Verbindung von Abendessen und Abendmahl: Man setzt mit dem Brot ein, reicht dann eine Mahlzeit und „nach dem Mahl“ (V. 25) den Becher mit Wein. Nun gehören zur Gemeinde in Korinth reiche, freie Herren und abhängige Sklaven. Die freien Herren können früher kommen als die Sklaven. Sie beginnen mit dem Essen und Trinken. Wenn die Sklaven hungrig von der Arbeit eintreffen, ist der Tisch schon leer und manch einer betrunken. Für die später Kommenden, die Armen, bleiben nur die Reste.

Paulus bestreitet, dass in einer solchen Mahlzeit das „Abendmahl des Herrn“ wiedererkannt werden könne, denn sie repräsentiere nicht die von Jesus Christus in Brot und Wein gestiftete Gemeinschaft: „Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben“ (1Kor 10,16f.). In Korinth wurde dagegen die gemeinsame Teilhabe im rücksichtslosen Essen und Trinken gerade geleugnet. „Der Konflikt wurzelt darin, dass ihr (der freien Herren; d.V.) die sozialen Unterschiede herausstellendes Verhalten mit dem konsequenten Gemeinschaftsgedanken kollidierte, wie er in der christlichen Tradition ... vorhanden war“.⁴⁴

„In 1. Kor 11 schärft Paulus vom Abendmahl her ein, dass die Gemeinde eine Bruderschaft ist und dass das Konsequenzen für das Leben der Christen miteinander hat.“ Arme und Reiche, Freie und Sklaven, dürfen nicht beziehungslos und ohne gegenseitige Achtung nebeneinander her leben. Die Not der Einen gewinnt gottesdienstliche Relevanz für das Leben nicht nur der Anderen, sondern aller zusammen. So trägt „die Interpretation der Abendmahlstradition bei Paulus einen parännetischen Akzent“.⁴⁶ Als „symbolischer Vollzug sozialer Integration“⁴⁷ soll das Abendmahl gestaltet werden. Die Einen sollen sich nicht ohne die Anderen an den Tisch setzen und satt werden – wenn es denn um gottesdienstliche Gemeinschaft, die Existenz als Gemeinde geht.

Diese Aspekte werden in der vorliegenden Unterrichtseinheit anhand der Symbolik von Tisch, Essen und Gemeinschaft entfaltet. Dass dies nicht ohne eine Orientierung am Begriff der Gerechtigkeit möglich ist, liegt mit Blick auf Korinth auf der Hand.

Unterrichtseinheit 6.

Überlegungen zum Verlauf

1. Die Jugendlichen versammeln sich vor ihrem Gruppenraum und ziehen Kärtchen, die einige wenige von ihnen als „Deutsche/r“, die überwiegende Mehrzahl aber als „Tica/Tico“ ausweisen. Die oder der Unterrichtende (U) erklärt, dass es sich bei Tico/Tica um die Bezeichnung für die Bewohnerinnen und Bewohner Costa Ricas handelt.

2. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden (K) gehen weiter in ihren Raum und finden einen gedeckten Tisch vor. Er ist möglichst feierlich geschmückt: mit Tischdecke, Blumen, Tellern und Gläsern. Auf jedem Platz stehen Tischkärtchen, die anweisen, welche Gruppe wo Platz nimmt. Für „Deutsche“ steht jeweils ein Sitzplatz zur Verfügung, auf ihren Tellern liegt pro Person eine Ananas-Fruchtschnitte. Die Gläser sind mit Saft gut gefüllt.⁴⁸ Die Ticos hingegen haben nur wenig Platz und teilen sich zu dritt einen Stuhl. Sie müssen sich mit schmalen Streifen einer Fruchtschnitte begnügen, einige erhalten auch gar nichts.

Wenn die Gruppe geübt mit solchen Situationen umgehen kann, entwickelt sich schon aufgrund des Settings ein Gespräch. Andernfalls interviewt die oder der U die beiden Gruppen: „Wie kommt es, dass ihr so viel/wenig/nichts auf dem Tisch habt? Wie fühlt ihr euch? Was möchtet ihr den anderen sagen? Was wünscht ihr euch? Was erwartet ihr?“ Außerdem könnte die oder der U das Fairtrade-Logo auf den Lebensmitteln und seine Bedeutung thematisieren – gerade angesichts dieser Situation. U sollte verhindern, dass die Jugendlichen zu schnell „gerechte“ Verhältnisse schaffen. Der Versuch ist jedoch zu würdigen.

3. Danach wird die Zuspitzung auf Costa Rica / Deutschland aufgebrochen, indem U die obere Hälfte des Plakates „Vergib“ (Folie; unteren Teil abdecken) mit einem Tageslichtschreiber an die Wand projiziert. Impuls: „Und: Erkennt ihr etwas wieder?“

4. Die oder der U führt dann in die Situation der Gemeinde in Korinth ein: Jesu Tischgemeinschaft, die dort in Vergessenheit geraten zu sein scheint; Schilderung der Spaltung in Korinth; Paulus' Erinnern an Jesu Abendmahl (s. Thematische Aspekte).

5. Daraufhin diskutieren die K, warum Paulus die Christinnen und Christen in Korinth an Jesu Abendmahl erinnert und was er zu der Situation im Gruppenraum sagen würde. Anschließend sollen die K die Worte von Paulus mit der Situation im Ananasanbau und -handel in Beziehung setzen.

6. Abschließend zeigt U die untere Hälfte der Folie. Falls nötig, initiiert U mittels des Impulses „Da hat sich was verändert“ eine vergleichende Beschreibung. Bei Bedarf könnte sie oder er auf die Verteilung der Speisen, die Sitzordnung, die Gesichtsausdrücke und Tätigkeiten der Menschen hinweisen.

Lernziele

Die Lernziele sind erreicht, wenn die Konfirmandinnen und Konfirmanden (K)

- die mit der Tischszene gestellte Situation erfassen;
- die Tischszene in Verbindung setzen mit den Lebensbedingungen der Ananasbäuerinnen und -bauern in Costa Rica;
- erkennen, dass die mit Fairtrade verbundenen Kriterien am Tisch nicht erfüllt sind;
- erläutern können, warum Paulus in die konkrete Situation der Gemeinde in Korinth hinein ans Abendmahl erinnert;
- die Veränderung der Situation beschreiben können, die durch gemeinschaftliches Leben und Teilen entsteht.

6. Unterrichtseinheit



Alle an einem Tisch – auch in Costa Rica

Foto: Thomas Lohnes

Verlaufsplan

Schritte	Unterrichtsphase (Dauer)	Geplante Aktion der/des Unterrichtenden (U)	Vermutete Aktion der Konfirmanden (K)	Methoden, Sozialformen	Medien
	Vor dem Unterricht	Vorbereitung der Tischaktion: Decken, Tischkärtchen etc.			Stühle, Tische, Tischdecken, Teller, Gläser, Ananas-Fruchtschnitten und -saft
	10 min.	Begrüßung Feststellen der Anwesenheit Regularien / offene Fragen Rückblick auf letzte Unterrichtseinheit	Die/der K stellt mit Foto die letzte Stunde kurz vor. Andere/r K ist bereit, diese Stunde zu dokumentieren.	Kurzvortrag Plenum	Farbkopie oder Beamer und Leinwand, Digitalkamera
1.	5 min.	Einstimmung auf eine Überraschung; Die K Kärtchen ziehen lassen.	K ziehen Kärtchen.	Plenum	Kärtchen „Deutsche/r“ „Tica/Tico“
2.	10 min.	Impuls (wenn nötig): „Wie kommt es, dass ihr so viel/wenig/nichts auf dem Tisch habt? Wie fühlt ihr euch? Was möchtet ihr den anderen sagen? Was wünscht ihr euch? Was erwartet ihr?“ Fairtrade-Logo ansprechen	K schildern und diskutieren.	Rollenspiel Plenum	
3.	5 min.	Oberer Teil Folie zeigen. Impuls: „Und: Erkennt ihr etwas wieder?“	K vergleichen und beschreiben.	Bildbetrachtung Plenum	Folie, OHP
4.	5 min.	Führt in Jesu Tischgemeinschaft und die Situation in Korinth ein.		Kurzvortrag Plenum	
5.	10 min.	Impulse: „Warum erinnert Paulus die Korinther an die Tischgemeinschaft. Was würde Paulus zu unserer Tischgemeinschaft sagen? Was zu der Situation der Ananasproduzenten und -verbraucher?“	K vermuten und schlussfolgern.	Diskussion Plenum	
6.	10 min.	Folie (unterer Teil) zeigen. Impuls: „Da hat sich was verändert ...“	K vergleichen und beschreiben.	Bildbetrachtung Plenum	Folie, OHP
	5 min.	Segen, Abschied			

Fair-bündeln

Thematische Aspekte

Zum Abschluss der Einheiten geht es darum, das Erarbeitete noch einmal zu bündeln und zu festigen. Dies erfolgt spielerisch anhand von Wörtern, die mit der Vorsilbe „ver-“ beginnen. Ideengeberin hierfür ist die Plakatserie „fair handeln“ zur 47.- 49. Aktion von „Brot für die Welt“, „Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt“.

Überlegungen zum Verlauf

1. Den Jugendlichen werden (je nach zu erwartender Kreativität der Gruppe bei der Suche nach eigenen Worten) eines oder mehrere Plakate zu den Stichworten „fair-sorgen“, „fair-teilen“, „fair-handeln“, „fair-ändern“ gezeigt (Art. Nr. 113 201 210).⁴⁹ Die Aufgabe der Konfirmandinnen und Konfirmanden (K) ist es zunächst, mit Hilfe des eigenen Vorwissens die Wortspiele zu erläutern. In dieser Phase sollte die oder der Unterrichtende (U) darauf achten, dass die Begriffe möglichst auch die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Ananasproduzenten im Blick haben.

2. Es folgt eine kurze Phase, in der die K in Partnerarbeit weitere Wörter mit der Vorsilbe „ver-“ sammeln. Dies wiederum soll noch nicht darauf gerichtet sein, die einzelnen Begriffe auf ihre Verwertbarkeit abzuklopfen. Die K tragen die gesammelten Begriffe zusammen. Sie werden auf einem Flip-Chart oder Plakat festgehalten.

3. Die K erhalten die Aufgabe, in Zweier- oder Dreiergruppen eigene Plakate zu entwerfen. Auf ihnen soll über die Vorteile des Anbaus von Fairtrade-Ananas für die Bäuerinnen und Bauern in Costa Rica informiert und zugleich für den Kauf solcher Produkte in Deutschland geworben werden. Hierzu erhalten sie jeweils einen weißen DIN A2-Plakatkarton (besser noch: DIN A1), die Farb-Kopie einer Ananas (Zeichnung oder Foto), Kleber und Malutensilien. Wenn möglich sollen die K eines der Worte mit „ver-“ verwenden



4. Die fertigen Plakate werden in Form einer Ausstellungseröffnung gezeigt. Dazu würde gut passen – auch um das Besondere zu unterstreichen – wenn Ananasstückchen und -saft serviert werden. Im Verlauf der Eröffnung geht die Gruppe an allen Plakaten vorbei, und die Künstlerinnen und Künstler geben jeweils kurze Hinweise zu ihren Werken und dürfen befragt werden.⁵⁰

5. Wenn die Ergebnisse der Einheit in einen Gemeindegottesdienst einfließen sollen, weist U an dieser Stelle darauf hin. U und K treffen Verabredungen.

Lernziele

Die Lernziele sind erreicht, wenn die Konfirmandinnen und Konfirmanden (K)

- den Sinn des Wortspiels erklären können;
- dabei Erarbeitetes aus vorherigen Unterrichtseinheiten einbeziehen;
- weiter mit „ver-“ beginnende Wörter zusammentragen;
- Plakate entwerfen, auf denen die Situation von Ananasbauern in Costa Rica geschildert und für Fairtrade-Produkte geworben wird;
- den anderen Jugendlichen das eigene Plakat und seine „Idee“ erläutern können.

7. Unterrichtseinheit

Verlaufsplan

Schritte	Unterrichtsphase (Dauer)	Geplante Aktion der/des Unterrichtenden (U)	Vermutete Aktion der Konfirmanden (K)	Methoden, Sozialformen	Medien
	10 min.	Begrüßung Feststellen der Anwesenheit Regularien / offene Fragen Rückblick auf letzte Unterrichtseinheit	Die/der K stellt mit Foto die letzte Stunde kurz vor. Andere/r K ist bereit, diese Stunde zu dokumentieren.	Kurzvortrag Plenum	Farbkopie oder Beamer und Leinwand, Digitalkamera
1.	5 min.	Ein oder mehrere Plakate von „Brot für die Welt“ zeigen.	K erklären Wortspiel.	Plenum	Plakat(e)
2.	5 min.	Arbeitsauftrag: „Sammelt Wörter, die mit „ver-“ beginnen.“	K überlegen und tragen zusammen.	Partnerarbeit/ Plenum	Flipchart, Stift
3.	25 min.	Arbeitsauftrag: „Gestaltet eigene Plakate!“	K gestalten Werbeplakate.	Partnerarbeit (zu zweit oder dritt)	Plakatkarton, Ananasbilder, Kleber, Malutensilien, Abdeckpapier, Klebeband
4.	10 min.	Ausstellungseröffnung (z. B. im Foyer)	K führen durch die Ausstellung.		Kreppband, Ananassaft, -stückchen
5.		Ggf. Verabredungen für Gottesdienst			
	5 min.	Segen, Abschied			

Ausblick: Ein Gottesdienst zum Thema

Die Unterrichtsreihe sollte, wenn möglich, in einen Gemeindegottesdienst münden. Dieser könnte in wesentlichen Teilen von den Jugendlichen selbst gestaltet werden und folgende im Unterricht erarbeitete Elemente aufnehmen:

- Die Konfirmandinnen und Konfirmanden (K) stellen ihre Werbeplakate im Gottesdienst vor und eröffnen anschließend eine Ausstellung. Möglich wäre auch eine Eröffnung und Führung durch die Ausstellung als Teil des Gottesdienstes.
- Die K führen ein Rollenspiel nach den beiden Bildern auf der Folie (M 10) auf oder interviewen die Gemeinde zu den Veränderungen zwischen beiden Bildern.

- Die K geben anhand der Bilder, mit denen die einzelnen Stunden rekapituliert wurden, einen Überblick über den Verlauf und die Inhalte der Reihe.
- Die K beschreiben die Lebens- und Arbeitsverhältnisse von Ananasbauern in Costa Rica. Sie kontrastieren dabei konventionellen Anbau mit einem nach Fairtrade-Kriterien.
- Die K sprechen zum Schluss des Gottesdienstes das Vaterunser. In Pausen ergänzen sie ihre Konkretionen.

Als Predigttext eignen sich besonders Lk 19,1ff (Zachäus) und 1. Kor 11,17ff (gestörte Tischgemeinschaft und Abendmahl). Im Rahmen des anschließenden Kirch-„Kaffees“ könnten die Jugendlichen alkoholfreie Ananas-Mixgetränke anbieten oder auch Fairtrade-Ananas verkaufen.

Endnoten

- ¹ Kernaussagen s. u. M 1. Die Homepage der Kampagne finden sie mit dem link www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung. Dort gibt es auch unter Materialien die Grundlagenbroschüre zum downloaden.
- ² So Cornelia Füllkrug-Weitzel, Direktorin von „Brot für die Welt“, im Vorwort zur Kampagnen-Grundlagenbroschüre, S. 1.
- ³ ebd.
- ⁴ ebd.
- ⁵ ebd.
- ⁶ s. M 1 Kernaussagen.
- ⁷ Konfirmandenzeit auf dem Prüfstand – Neue Befunde zur Bildung im Jugendalter (epd-Dokumentation 28-29/2009); darin als Anhang 2 der „Gesamtdatenbericht auf EKD-Ebene“, S. 56ff.
- ⁸ a.a.O. B-6.
- ⁹ „Vegetarierstudie“ der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2007: <http://www.vegetarierstudie.uni-jena.de/>. „Der typische Vegetarier in dieser Studie ist weiblich, jung, überdurchschnittlich gebildet und lebt in einer Großstadt.“
- ¹⁰ Die Kamera könnte von der Gemeinde gestellt werden, aber auch der Einsatz eines Foto-Handys, wie viele Jugendliche es besitzen, ist möglich. Entscheidend ist, dass die Bilder vergrößert werden können und sich der Aufwand für die Erstellung einer projektionsfähigen Vorlage in Grenzen hält.
- ¹¹ vgl. u. a. Artikel „Ananas“, in www.wikipedia.de
- ¹² ebd.
- ¹³ ebd.
- ¹⁴ Deutscher Fruchthandelsverband e.V., Jahresbericht 2008,48.
- ¹⁵ vgl. u. a. Art. „Costa Rica“, in: www.wikipedia.de
- ¹⁶ siehe Statistiken der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO (FAO), <http://faostat.fao.org/site/339/default.aspx>
- ¹⁷ Deutscher Fruchthandelsverband e.V., Jahresbericht 2008, 47
- ¹⁸ www.projektmahlzeit.de/aufgeschmeckt/bananenreise/Biggest_bite.htm
- ¹⁹ Dieser Arbeitsschritt entfällt bei Ananas.
- ²⁰ vgl. www.transfair.org; www.forum-fairer-handel.de
- ²¹ vgl. ebd. und www.fairtrade.at/?thema=fairtrade&zo=fair_trade_kriterien
- ²² Georg Eichholz, Auslegung der Bergpredigt, 5. Aufl., Neukirchen 1982, 112.
- ²³ Hans Bietenhard, A. Hammerstaedt-Löhr, Art „Name“, in: Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament (ThBLNT), Bd. 2, Wuppertal 2000, 1380-1386.
- ²⁴ Berthold Klappert, Siegfried Kreuzer, Art. „Reich“, ThBLNT, Bd. 2, 1480-1497.
- ²⁵ Dietrich Müller, Klaus Haacker, Art. „Wille (thelo)“, ThBLNT, Bd. 2,



Foto: Ulrich Sillmann

1909-1913, 1912. Bei Mt. wir der „ethische Aspekt der Verkündigung Jesu ... mit dem Begriff ‚Gottes Wille‘ ausgedrückt.“ (ebd.).

- ²⁶ C. Breytenbach, Art. „Vergebung“, ThBLNT, Bd. 2, 1737-1742.
- ²⁷ Walter Schneider, Art. „peira“, ThBLNT, Bd. 2, 1790-1793. Es wird „an alltägliche Versuchung zu denken sein, hinter der die Macht des Bösen steht, vor der der Beter bewahrt werden möchte“ (a.a.O. 1792).
- ²⁸ Ernst Achilles, Roman Heiligenthal, Art „poneros“, ThBLNT, Bd. 1, Wuppertal 1997, 862f.
- ²⁹ Der griechische Urtext macht das anders als die Lutherbibel deutlich: Die Bedeutung von epiousios ist umstritten und nicht gesichert, da die Vokabel – nicht nur im biblischen Kontext – (nahezu) singular ist, vgl. Eichholz, Auslegung 127ff. Die vorgeschlagenen Übersetzungen bzw. Deutungen implizieren aber stets eine Einschränkung: als Zeitangabe: „das Brot für morgen“ (J. Jeremias), als Maßangabe: „das Brot, das wir brauchen“ (W. Foerster). „Wie immer man im einzelnen verstehen will, deutlich bleibt, daß die Unservaterbitte das Maß (oder die Spanne) begrenzt und so die Sorge begrenzt – daß sie uns anleitet, alle unsere Sorge auf den zu werfen, der allein für uns aufkommt.“ (a.a.O. 130).
- ³⁰ Mt 6,11 in der Übersetzung der Zürcher Bibel, Zürich 2007; vgl. dort Lk 11,3: „Das Brot, das wir nötig haben, gib uns Tag für Tag.“
- ³¹ Der Text des Vaterunsers wird auf dem Boden ausgelegt. Dazu wird es entweder spiralförmig auf ein aus mehreren DIN A0-Kartons zusammengeklebtes Quadrat geschrieben. Oder der Text wird per Computer auf der Länge nach halbierte DIN A4-Bögen verteilt ausgedruckt und ebenfalls spiralförmig ausgelegt. Letzteres ist insbesondere bei größeren Gruppen besser geeignet und lässt sich leichter anfertigen (und auch lagern).
- ³² Zu überlegen ist, wie solche Jugendliche unterstützt werden können, deren Eltern das Geld zum Einkauf solcher Früchte nicht oder nur schwer aufbringen können. Möglich wäre es

Regionales und
saisonales auf
dem
Wochenmarkt

Endnoten

Ananas auf konventionellen Plantagen werden stark mit Pflanzenschutzmitteln behandelt.



Foto: Ulrich Widmann

z. B., allen K aus Mitteln der Gemeinde ein Budget zur Verfügung zu stellen.

³⁵ Entsprechende Fakten finden sich im Internet z.B. unter den Ländereinträgen bei Wikipedia oder unter www.welt-in-zahlen.de

³⁴ Deutscher Fruchthandelsverband e.V., Jahresbericht 2008, 46 (http://p57160.typo3server.info/fileadmin/images-web/Veroeffentlichungen/Jahresbericht_2008.pdf).

³⁵ Hans-Christoph Behr, Veränderungen im Gartenbau – Warenströme für Obst und Gemüse, Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle (2007), Download über www.zbg.uni-hannover.de

³⁶ s.o.. Dabei ist aber zugleich der jeweilige Preis pro Kilogramm zu beachten.

³⁷ Je nach Größe der Gesamtgruppe kann das Spiel jeweils separat auch in mehreren Räumen parallel durchgeführt werden.

³⁸ Die Zeitschrift „Global lernen“ (Heft 1/2006), herausgegeben von „Brot für die Welt“ für Lehrerinnen und Lehrer (Sek. I), widmet sich dem Thema „Fairer Handel“. Download unter www.global-lernen.de/service/zeitschrift_global_lernen

³⁹ s.o. und www.transfair.org. Dort gibt es unter Materialien viele Informationen und den Jahresbericht zum downloaden.

⁴⁰ Diese sind erhältlich in Bioläden, gelegentlich auch in Supermärkten. Lässt sich eine solche nicht beschaffen, würde ich keinesfalls eine herkömmliche durch Aufkleben eines Fairtrade-Siegels fälschen, sondern diesen Mangel öffentlich machen. Dann könnten ersatzweise Kopien von Fairtrade-Aufklebern verteilt werden. Ansonsten sind auch getrocknete Ananasstückchen mit entsprechendem Label erhältlich.

⁴¹ Klaus Ther, Beitrag im ORF-Magazin „Konkret“ am 27.1.2009 über die unterschiedlichen Anbaumethoden von Ananas in Costa Rica, wobei der Schwerpunkt auf die Besonderheiten (und Vorzüge) von Fairtrade gelegt wird (4:25 min.). Der Film kann anhand der Stichworte „Klaus Ther“, „Konkret“ und

Ananas“ bei YouTube gefunden und dann heruntergeladen werden. (Dort finden sich auch Filme, die nur den konventionellen Anbau und seine Probleme schildern, aber auch einer von Dole, der die Anbau- und Arbeitsbedingungen verharmlosend und idealisierend Problembewusstsein darstellt.)

Ersatzweise gibt es einen guten Bananenfilm von „Brot für die Welt“ auf DVD: „Krumm, Gelb und Fair“, 15 min., Art. Nr. 112 302 010, 5,- € Zu bestellen über: www.brot-fuer-die-welt.de/shop

⁴² erhältlich z. T. in Bio- und Weltläden und (kostenlos) unter www.transfair.org/marketing-und-vertrieb/einzelhandeleh/materialien.html

⁴⁵ Gerd Theißen, Soziale Integration und sakramentales Handeln, in: ders., Studien zur Soziologie des Urchristentums (WUNT 19), 2. Aufl., Tübingen 1983, 290-317.

⁴⁴ a.a.O. 309.

⁴⁵ Georg Eichholz, Die Theologie des Paulus im Umriss, 3. Aufl., Neukirchen 1981, 213.

⁴⁶ a.a.O. 214.

⁴⁷ Gerd Theißen, a.a.O. 315.

⁴⁸ Wenn möglich sollten Ananas-Produkte mit Fairtrade-Siegel aufgetischt werden.

⁴⁹ Kostenlos erhältlich beim Zentralen Vertrieb von „Brot für die Welt“. Direkter Link: www.brot-fuer-die-welt.de/shop//Plakate_Plakatserien/86_875_DEU_HTML.php

⁵⁰ Schön wäre es, wenn die Ausstellung anschließend noch im Gemeindehaus oder der Kirche (etwa im Rahmen eines Gottesdienstes) gezeigt werden könnte. Vielleicht findet sich ja auch einen Weltladen oder ein anderes Geschäft, das bereit ist, die Plakate aufzuhängen – und damit für Fairtrade-Produkte im Sortiment zu werben.

Kernaussagen der Ernährungskampagne

Kernaussagen

1. Der Hunger ist ein strukturelles Problem – wenn wir ihn bekämpfen wollen, müssen wir unsere Agrar-, Handels- und Klimapolitik verändern.
2. 50 % der Hungernden sind Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Sie sind besonders verwundbar. Es muss eine aktive Politik für diese Zielgruppe gemacht werden. Nahrung ist ein Menschenrecht. Der menschenrechtliche Ansatz ermöglicht, diese Zielgruppe besonders in den Blick zu nehmen. Zunächst sind hier die Regierungen der jeweiligen Länder gefragt, aber natürlich sollte auch die Entwicklungszusammenarbeit und die Handelspolitik, die von Europa aus mitbestimmt wird, dies berücksichtigen.
3. Dumping (Beispiele Reis, Milch, Tomaten, Hühnchen) zerstört lokale Märkte. Entwicklungsländer brauchen wirksame Mechanismen, um ihre einheimische Produktion zu schützen.
4. Die ganze Welt deckt uns den Tisch – unsere Nahrungsmittel hinterlassen einen ökologischen und sozialen Fußabdruck¹ (Beispiel Fleisch, Ananas, Schokolade, grüne Bohnen, Erdbeeren).
5. Es gibt einen internationalen Wettlauf um den Erwerb der besten Ackerböden (gefördert durch eine nationale Exportförderung, ungesicherte Landverhältnisse, wirtschaftlich schwierige Situation der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern): für den Anbau von Nahrungsmitteln, aber auch zum Anbau von Agrartreibstoffen und Futtermitteln.

Forderungen

Ernährungssicherheit braucht einen Wandel im Handel

- Ein faires Welthandelssystem muss soziale und ökologische Kriterien berücksichtigen und darf die Ernährungssituation armer Bevölkerungsgruppen nicht beeinträchtigen.

- Arme Länder müssen die Möglichkeit haben, ihre bäuerliche Agrarproduktion vor der ruinösen Konkurrenz des Weltmarkts zu schützen.
- Ein faires Welthandelsregime beinhaltet die Regulierung von multinationalen Lebensmittel- und Agrarkonzernen.

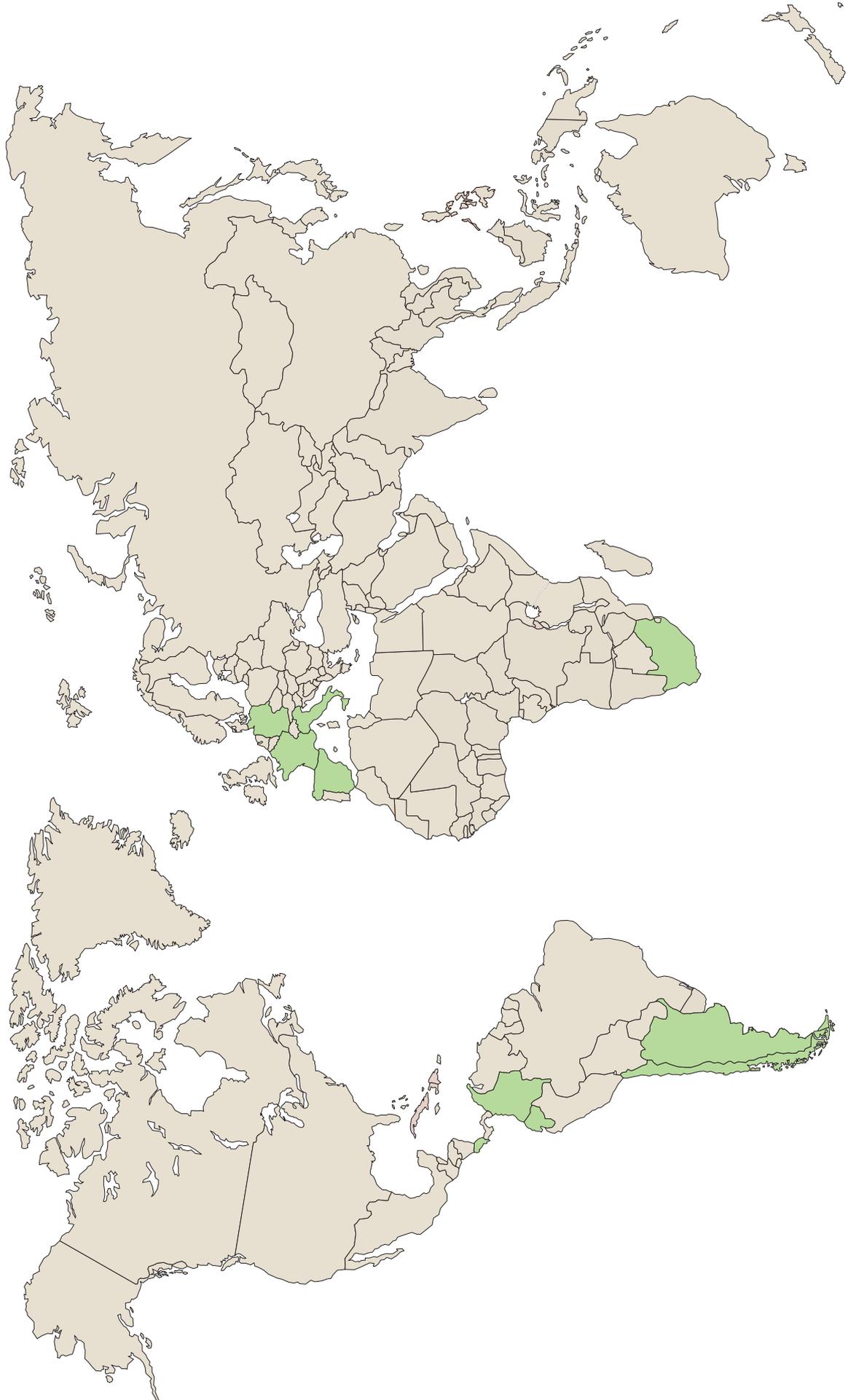
Ernährungssicherheit erfordert eine Agrarwende

- Subventionen für eine bäuerliche Landwirtschaft sind notwendig, dürfen aber Großbetriebe nicht einseitig bevorzugen.
- Die Förderung ländlicher Räume, die Verbreitung der nachhaltigen Landwirtschaft und die Entwicklung von Binnenmärkten müssen ins Zentrum nationaler Agrarpolitik gerückt werden.
- Die Bundesregierung sollte dazu beitragen, die Umsetzung der Leitlinien zum Recht auf Nahrung zu fördern.

Ernährungssicherheit erfordert eine Konsumwende

- Jede Person kann zu diesem Wandel beitragen: mit jahreszeitlicher Küche, mehr ökologisch angebauten Nahrungsmitteln aus der Region und weniger Fleisch.
- Der Kauf von fair gehandelten Produkten leistet einen Beitrag, damit bäuerliche Produzenten, Plantagenarbeiterinnen und -arbeiter ein Leben in Würde führen können.
- Die Bundesregierung sollte sich intensiv an der Suche nach einem zukunftsfähigeren, gerechteren Wohlstands- und Konsummodell beteiligen.

¹ „Unter dem Ökologischen Fußabdruck wird die Fläche auf der Erde verstanden, die notwendig ist, um den Lebensstil und Lebensstandard eines Menschen dauerhaft zu ermöglichen.“
Quelle: Wikipedia.



Fakten zu den Ländern, deren Obst in Europa am meisten gehandelt wird¹

(nur zur Information für die oder den Unterrichtenden)

	BIP je Einwohner Kaufkraftparität (\$)	Analphabeten Bevölkerung über 14 Jahre (%)	Urbanisierung (%)	Bevölkerungs- wachstum (%)	Geburtsrate je 1.000 Einwohner	Lebenserwartung Männer (Jahre)	Lebenserwartung Frauen (Jahre)
Deutschland	31.823	0,70	88,91	-0,02	8,33	75,81	81,96
Frankreich	30.882	1,00	76,36	+0,35	12,15	76,10	83,54
Italien	30.412	1,30	67,68	+0,04	8,72	76,88	82,94
Spanien	27.328	2,10	77,21	+0,13	10,06	76,32	83,2
Südafrika	13.162	12,40	58,94	-0,40	18,20	43,25	42,19
Costa Rica	12.051	3,80	60,14	0,45	18,60	74,43	79,74
Kolumbien	8.320	6,30	74,78	+1,46	20,48	68,15	75,96
Ecuador	4.517	7,00	61,13	+1,50	22,67	73,55	79,43
Chile	12.544	3,30	86,01	+0,94	15,44	73,49	80,21
Argentinien	13.967	2,60	89,51	+0,96	16,90	73,28	80,05

BIP = Bruttoinlandsprodukt (Gesamtwert aller Waren und Dienstleistungen, die innerhalb eines Jahres in einem Land hergestellt wurden).

¹ laut www.welt-in-zahlen.de; Stichtag: 01.04.2007 und „die Obstimporte der EU“, nach der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle. Download über www.zbg.uni-hannover.de

Costa Rica – Text zum Vorlesen

„Costa Rica“, das heißt übersetzt „reiche Küste“. So nannten die spanischen Eroberer das Land, nachdem Christopher Kolumbus es 1502 für den spanischen König in Besitz genommen hatte. Heute ist Costa Rica ein kleiner südamerikanischer Staat mit der Hauptstadt San José. Das Land hat 4,2 Millionen Einwohner. Die meisten von ihnen gehören einer christlichen, in der Regel der katholischen Kirche an.

Da das Land sehr schön ist, kommen viele Urlauber dorthin, auch aus Europa. Sie baden im Karibischen Meer oder im Pazifik, besteigen einen der zum Teil noch aktiven Vulkane, wandern durch den Regenwald, machen Wildwasser-Rafting, lernen die Kultur der Menschen dort kennen und ... und ... und ... Daher ist es kein Wunder, dass viele Ticos – so nennt man die Einwohner des Landes – in der Tourismusbranche arbeiten und dort ihr Geld verdienen. Uns überrascht es mehr, dass es in Costa Rica eine boomende High-Tech-Industrie gibt. So produziert zum Beispiel Intel dort Computerchips.

Es arbeiten viele Menschen in der Landwirtschaft. Doch das Einkommen ist im Vergleich mit anderen Bereichen gering. Jede fünfte Tica und jeder fünfte Tico findet dort Arbeit, aber nur jede zwölfte Colon – so heißt das Geld dort – wird in der Landwirtschaft verdient.

Costa Rica ist weltweit der fünftgrößte Produzent von Ananas und von Bananen. Von den aus Costa Rica exportierten Bananen und Ananas werden die meisten in Deutschland verkauft. Nur aus der Elfenbeinküste kommen noch mehr Ananas zu uns. Und weil die Nachfrage nach Bananen und Ananas groß ist, wird immer mehr Regenwald abgeholzt, um ihn als Anbaufläche zu nutzen. Für die Ananas ist das tropische Klima ideal: Es ist warm, und die Luftfeuchtigkeit ist hoch. Ananas wird meist in riesigen Plantagen angebaut, die nicht einzelnen Bauern, sondern großen, weltweit operierenden Konzernen gehören.

Ananas wachsen auf dem Boden. Die Pflanzen brauchen zwar keine besonders gute Erde. Aber trotzdem ist der Anbau nicht einfach. Denn die

Pflanze muss viel Wasser haben, um ideal wachsen zu können. Und zugleich muss das Wasser abfließen können und darf sich nicht stauen. Denn sonst fangen die Pflanzen an zu faulen, und ihre Früchte verderben.

Die Bauern düngen die Ananaspflanzen regelmäßig mit Stickstoff. Um sie vor Schädlingen zu retten, werden oft Pflanzenschutzmittel in großen Mengen eingesetzt. Trotzdem können, so wird geschätzt, etwa 30 % aller angebauten Früchte nicht geerntet werden. Sie werden trotz aller Vorsichtsmaßnahmen von Schädlingen oder Krankheiten befallen und müssen vernichtet werden. Da Ananaspflanzen nur im zweiten und dritten Jahr nach der Pflanzung einen guten Ertrag bringen, werden die Plantagen in kurzen Abständen gerodet und neu angelegt.

Die Landarbeiter erledigen die Arbeiten in den Ananasplantagen meist ohne Hilfe von Maschinen. Sie graben, pflanzen und ernten per Hand. Wenn sie den Dünger und die Chemikalien verteilen, sind sie oft nur mangelhaft geschützt.

Die Arbeiterinnen und Arbeiter sind Tagelöhner, das heißt auch: Sie haben keinen Arbeitsvertrag. Der durchschnittliche Lohn für 12 Stunden Arbeit beträgt 7 bis 14 US-Dollar pro Tag, also ungefähr 4,80 bis 9,60 Euro (Stand 1.10.2009). Von dem Geld müssen sie ihre Familien ernähren und das Schulmaterial für ihre Kinder bezahlen (Bücher und Kleidung). Sie sind nicht krankenversichert und die Ärzte wollen Geld, wenn ein Familienmitglied krank wird.

Unter den Landarbeitern sind viele Menschen aus Nicaragua. Sie sind von dort auf der Suche nach einem besseren Leben geflohen. Sie halten sich ohne Genehmigung in Costa Rica auf und fürchten, entdeckt und abgeschoben zu werden.

In Costa Rica gibt es einen wachsenden Widerstand gegen die Großplantagen und die Arbeitsbedingungen der Plantagenarbeiterinnen und -arbeiter.

Fakten zum Text – Vorlesephase

4,2 Millionen Einwohner	Etwa 30 % der Ananasfrüchte verderben
Viele Urlauber	Häufiges neues Anpflanzen
High Tech: Chip-Herstellung	Schnell sinkender Ertrag
Jeder fünfte Tico arbeitet in der Landwirtschaft	Kaum Einsatz von Maschinen
Costa Rica: zweitgrößter Exporteur von Ananas nach Deutschland	Arbeiter sind kaum gegen Chemikalien geschützt
Ananasplantagen gehören internationalen Konzernen	Tagelöhner
Regenwald wird abgeholzt	Kein Arbeitsvertrag
Schwieriger Anbau	12 Stunden Arbeit pro Tag
Hoher Wasserbedarf	Lohn für einen Tag: 7 – 14 US-Dollar (4,80 – 9,60 Euro)
Stickstoffdünger	Kosten für Bildung zahlen
Pflanzenschutzmittel	Kosten für Arztbesuch zahlen
Schädlinge	Illegale Einwanderer aus Nicaragua

Fakten zum Text – Zuordnungsphase

Landbevölkerung ist eher arm	Keine ausreichende Bildung
Bauern und Landarbeiter sind abhängig von Konzernen	Zu spät oder gar nicht zum Arzt gehen
Wer Ananas anbaut, muss über spezielle Kenntnisse verfügen	Einseitige Ernährung
Der Anbau von Ananas ist mit hohen Risiken verbunden	Das Ökosystem wird geschädigt
Landarbeiter müssen körperlich fit sein	Angst, entdeckt zu werden
Arbeiter können leicht erkranken	Angst vor Abschiebung
Der Arbeitsplatz ist noch nicht einmal für den nächsten Tag sicher	Keine Möglichkeit, gegen den Arbeitgeber zu protestieren
Die Rechte eines Arbeiters sind nicht festgeschrieben	Land ist abhängig vom Export
Geringer Stundenlohn	Kein Einfluss auf die Preise für Ananas
Kinderreiche Familien	Abhängigkeit von der Nachfrage im Ausland
Kinder werden nicht zur Schule geschickt	Konkurrenz zwischen Einheimischen und Zugewanderten
Kinder müssen Geld verdienen	Konflikte
Zu wenig Schlaf	

Rollenspiel – Aufgabenkarten

Plantagenarbeiterinnen und –arbeiter

Ihr erntet in Costa Rica Ananas

- erinnert euch an das, was ihr über „euch“ in der letzten Stunde gelernt habt: Wie lebt ihr? Was ist gut? Was ist schlecht?
- Ihr arbeitet ca. 12 Stunden pro Tag.
- In dieser Zeit muss jede und jeder von euch etwa 1.200 Ananas pflücken.
- Jede und jeder von euch verdient pro Tag 9,00 Euro („wenn ihr Glück habt“). Das heißt: Pro Ananas bekommt ihr 0,008 Euro. Für 100 Ananas erhaltet ihr also 80 Cent.

Überlegt miteinander:

- Was ist euch wichtig?
- Was muss sich ändern?
- Was wollt ihr erreichen? Was fordert ihr, von wem? Droht ihr auch mit etwas, um eure Forderung zu untermauern?

Managerinnen und Manager im Ananaskonzern

Ihr sorgt dafür, dass die Ananas von der Plantage nach Deutschland gebracht wird

- erinnert euch an das, was ihr über „euch“ in der letzten Stunde gelernt habt!
- Es gibt nur wenige Konzerne, die so groß im Ananas-Geschäft sind wie ihr: Euch gehören Plantagen, Lkws und Schiffe. Ihr beliefert die ganze Welt mit Ananas.
- Ihr habt viele Angestellte und Arbeiter. Und es gibt Menschen, die erwarten, dass ihr Gewinn macht. Denn sie besitzen die Aktien eurer Firma.

Überlegt miteinander:

- Was ist euch wichtig?
- Was muss sich ändern?
- Was wollt ihr erreichen? Was fordert ihr, von wem? Droht ihr auch mit etwas, um eure Forderung zu untermauern?

Beobachterinnen und Beobachter

Ihr beobachtet die anderen beim Rollenspiel

- Geht von Gruppe zu Gruppe und hört euch um:
- Was ist den einzelnen Gruppen wichtig?
- Was wollen sie anders haben?
- Was wollen sie erreichen? Was fordern sie? Und von wem? Drohen sie auch mit etwas, um ihre Forderung zu untermauern?
- Womit haben sie Erfolg? Warum?
- Womit haben sie keinen Erfolg? Warum?

Lebensmittelhändlerinnen und –händler

Ihr habt einen Supermarkt und verkauft dort auch Ananas

- Bei euch gibt es fast alles.
- Ihr habt festgestellt: Die Leute kaufen immer mehr Ananas.
- Ananas wird immer billiger. Heute kostet eine ... Euro (müsst ihr selbst festlegen! Beim Discounter gibt es eine für 0,99 Euro im Angebot! In einem anderen Supermarkt kosten sie 2,99 Euro).
- Ihr bekommt die Ananas von einem Großhändler eines Großkonzerns. Ihr kennt noch einen anderen Großhändler, der auch Ananas liefert. Aber mehr gibt es nicht.
- Wenn Ananas nicht mehr frisch aussieht, will sie niemand mehr kaufen. Dann müsst ihr sie wegwerfen.

Überlegt miteinander:

- Was ist euch wichtig?
- Was muss sich ändern?
- Was wollt ihr erreichen? Was fordert ihr, von wem? Droht ihr auch mit etwas, um eure Forderung zu untermauern?

Käuferinnen und Käufer

Ihr esst gerne Ananas

- Ihr kauft vielleicht eine Ananas pro Monat.
- Ihr habt festgestellt: Ananas wird immer billiger.
- Zurzeit kostet eine frische Ananas ... Euro. (müsst ihr selbst herausfinden. Manchmal gibt es beim Discounter ein Angebot: 0,99 Euro. Oft kosten sie aber auch mehr als 2,00 Euro! Natürlich gibt es auch noch fairgehandelte, die sind aber teurer.)
- Im Fernsehen habt ihr gesehen, wie es Ananasbauern in Costa Rica geht. (Erinnert euch an die letzte Stunde.)
- Ihr freut euch, wenn ihr günstig einkaufen könnt. Denn so viel verdient ihr auch nicht.

Überlegt miteinander:

- Was ist euch wichtig?
- Was muss sich ändern?
- Was wollt ihr erreichen? Was fordert ihr? Und von wem? Droht ihr auch mit etwas, um eure Forderung zu untermauern?

Rollenspiel – Ereigniskarten

<p>Die Arbeiterinnen und Arbeiter auf der Plantage erkranken immer häufiger, weil sie das Pflanzenschutzmittel nicht vertragen, dass sie versprühen müssen. Jetzt fordern sie, dass ihr Betrieb auf ökologischen Anbau umgestellt wird. Das würde bedeuten, dass die Herstellungskosten steigen.</p>	<p>Es gibt auf dem Weltmarkt ausreichend Ananas. Und zugleich werden sie immer billiger. Besitzer von Supermärkten meinen, nicht mehr genug an einer Frucht zu verdienen.</p>
<p>Aufgrund eines Unwetters werden in Costa Rica viele Ananasplantagen zerstört. Es wird Jahre dauern, bis auf ihnen wieder Früchte geerntet werden können. Die Folge: Es kommen weniger Ananas auf den Weltmarkt.</p>	<p>In zahlreichen Kochshows werden Ananasrezepte gezeigt. Kochbücher und Zeitschriften mit Rezepten greifen den Trend auf und bringen immer neue Ideen: Kochen mit Ananas, Ananaskuchen, Ananasdesserts... Die Früchte werden stark nachgefragt.</p>
<p>Die Kosten für den Transport der Kühlcontainer auf Schiffen sinken, weil die Weltwirtschaft eine Flaute hat. Ananas könnten billiger werden.</p>	<p>Auffällig viele Kundinnen und Kunden erkundigen sich in ihrem Supermarkt: Gibt es nicht auch Ananas, die unter gerechteren Bedingungen hergestellt werden? Sie haben im Fernsehen gesehen, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter nur einen geringen Lohn erhalten und oft infolge der Pflanzenschutzmittel krank werden.</p>
<p>Ananasbauern haben sich zusammengeschlossen zu einer Kooperative. Sie fordern bessere Löhne. Außerdem wollen sie einen Lkw kaufen, um die Früchte selbst zum Hafen zu transportieren. Sie möchten damit zusätzlich Geld verdienen.</p>	<p>Ein Gerücht taucht auf: Ananas seien durch Pflanzenschutzmittel stark belastet. Kundinnen und Kunden verzichten darum immer häufiger darauf, die Früchte zu kaufen.</p>

Fairtrade Ananas, das heißt...

<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Fairer Mindestpreis. Die Ananas wird zu einem festgelegten Mindestpreis eingekauft.</p>	<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Hilfe zur Entwicklung. Zusätzlich zum Kaufpreis erhalten die Ananasbauern Unterstützung zum Beispiel für den Bau von Schulen.</p>
<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Bessere Bezahlung als üblich. Die Bauern erhalten mehr Geld für ihre Ananas als die großen Konzerne bezahlen.</p>	<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Zusammen sind wir stark. Ananasbauern schließen sich zusammen und können sich dadurch zum Beispiel einen Lkw kaufen.</p>
<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: „Bio“ gewinnt. Die Bauern erhalten für ökologisch produzierte Ananas einen höheren Preis.</p>	<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Demokratie im Alltag. Die Ananasbauern schließen sich zu sogenannten „Kooperativen“ zusammen. Sie können zum Beispiel mitbestimmen, was mit dem Gewinn geschieht.</p>
<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Der Preis ist sicher. Die Bauern erhalten den garantierten Preis, auch wenn der Weltmarktpreis fällt.</p>	<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Bildung für alle. Ein Teil der Einnahmen fließt in Schulen.</p>
<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Hilfe zur Entwicklung. Zusätzlich zum Kaufpreis erhalten die Ananasbauern Unterstützung zum Beispiel für den Bau von Straßen.</p>	<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Gesundheit für alle. Ein Teil der Einnahmen wird für Krankstationen und ärztliche Versorgung verwendet.</p>

<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: direkter Handel. Die Ananas wird mit möglichst wenigen Zwischenhändlern vertrieben. Dadurch bleibt mehr Geld für die Bauern übrig.</p>	<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Nachhaltigkeit. Ananasbauern achten darauf, dass die Umwelt erhalten bleibt.</p>
<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: langfristige Verträge Die Ananasbauern müssen nicht befürchten, dass bei Missernten ihre Abnahme-Verträge gekündigt werden.</p>	<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Umweltschutz. Ananasbauern setzen umweltfreundliche Herstellungsmethoden ein.</p>
<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Kredite sind möglich. Ananasbauern können eine Art Vorschuss von bis zu 60 % des Warenpreises erhalten, noch bevor sie geliefert haben.</p>	<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Unterstützung. Fachleute beraten die Bauern vor Ort, wenn es zum Beispiel um Anbau oder Finanzen geht.</p>
<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: keine ausbeuterische Kinderarbeit. In Fairtrade-Plantagen dürfen Kinder nicht ausgebeutet werden.</p>	<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: keine Gentechnik. Ananasbauern verzichten auf den Einsatz von Gentechnik.</p>
<p>Fairtrade-Ananas, das heißt: Bildung. Da Kinder nicht auf den Ananasplantagen arbeiten dürfen, können sie die Schule besuchen.</p>	

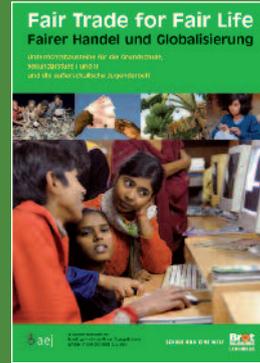
Weitere Informationen zur Ernährungskampagne „Niemand isst für sich allein“



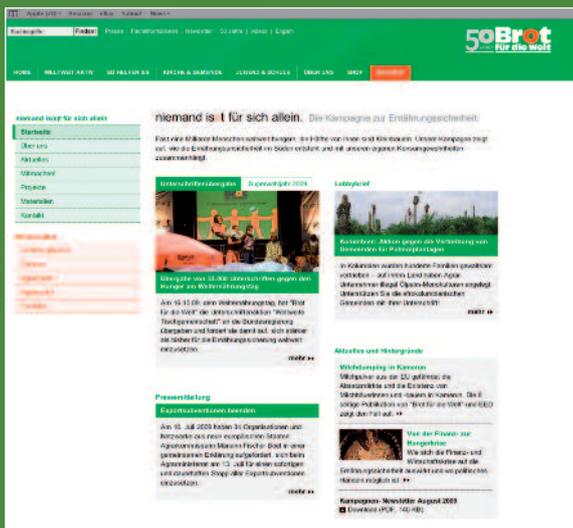
Die Grundlagenbroschüre „Nahrung. Eine globale Zukunftsperspektive“ gibt eine umfassende Einführung in die Themen der Kampagne. Sie zeigt an Beispielen auf, wie der Welthandel und unser Konsumverhalten zur Ernährungssicherheit im Süden beitragen kann. 54 Seiten;
Art. Nr. 121 311 010; 3,- Euro



„Kirchengemeinden bitten zu Tisch“: Das 12-seitige Heft regt Kirchengemeinden an, im Rahmen der Kampagne zu einem regionalen, ökologischen und fairen Essen einzuladen.
Art. Nr. 121 111 070; kostenlos



Unterrichtsbausteine für Grundschule und Sekundarstufe I und II und Anregungen für die Jugendarbeit finden Sie in „Fair Trade for Fair Life. Fairer Handel und Globalisierung“. Themen sind u. a. Banane und Schokolade. 56 Seiten;
Art. Nr. 112 105 170; 5,- Euro



Die Homepage der Ernährungskampagne (www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung) bietet Ihnen u.a.:

- die aktuelle Mitmachaktion der Kampagne
- das elektronische Lobbynetzwerk, mit dem Sie selbst Einfluss nehmen können
- Informationsblätter zu weiteren Produkten, wie Reis, Tomaten, Soja, Zucker und Mais
- aktuelle Informationen zu Welternährung und Handelsbeziehungen
- Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe I und viele weitere Materialien zum downloaden.



Schokoladentäfelchen mit Kampagnenlogo können als Dankeschön oder als Gesprächsauftritt zu Themen des Fairen Handels dienen. Biologisch und aus Fairem Handel; 10 Stück à 15 Gramm;
Art. Nr. 121 310 020; 2,70 Euro

Brot für die Welt
Staffenbergstraße 76
70184 Stuttgart
kontakt@brot-fuer-die-welt.de
Zentrales Spendenkonto 500 500
Ev. Darlehnsngenossenschaft Kiel
BLZ 210 602 37